



Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe

A large, semi-transparent watermark-style illustration of a person sitting at a desk, reading a book. The person is shown from the side, facing right. The background of the entire page transitions from light blue at the top to dark blue at the bottom.

GESCHICHTE
Ausgabe 2024

Impressum

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen (HMKB)
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 368-0
E-Mail: poststelle.hmkb@kultus.hessen.de
Internet: <https://kultus.hessen.de>

Stand:

Ausgabe 2024, Stand 01.08.2025

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
1 Die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium.....	5
1.1 Ganzheitliches Lernen und Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium.....	5
1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums	7
1.3 Überfachliche Kompetenzen	9
2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches	12
2.1 Beitrag des Faches zur Bildung	12
2.2 Kompetenzbereiche	13
2.3 Strukturierung der Fachinhalte	16
2.4 Bilingualer Unterricht.....	18
3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte	20
3.1 Einführende Erläuterungen	20
3.2 Bildungsstandards	21
3.3 Kurshalbjahre und Themenfelder	24

Hinweis: Anregungen zur Umsetzung des Kerncurriculums im Unterricht sowie weitere Materialien abrufbar im Internet unter: [Kerncurricula | kultus.hessen.de](http://Kerncurricula.kultus.hessen.de)

Vorbemerkung

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium trat zum Schuljahr 2016/17 in Kraft und ist seither Grundlage eines kompetenzorientierten Oberstufenunterrichts zur Vorbereitung auf das hessische Landesabitur. Den Fächern Mathematik, Deutsch und den fortgeführten Fremdsprachen (Englisch, Französisch) liegen dabei die Bildungsstandards nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 18.10.2012 zugrunde. Den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik liegen die Bildungsstandards nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.06.2020 zugrunde.

Die politischen Vorhaben zur „Ländervereinbarung über die gemeinsame Grundstruktur des Schulwesens und die gesamtstaatliche Verantwortung der Länder in zentralen bildungspolitischen Fragen“ (Beschluss der KMK vom 15.10.2020) in Verbindung mit der „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung“ (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der Fassung vom 06.06.2024) bedingen eine Ausweitung der für das schriftliche Abitur prüfungsrelevanten Themen und Inhalte auf das Kurshalbjahr Q4, das vor den Osterferien endet.

Dies macht eine Anpassung der Kerncurricula der gymnasialen Oberstufe in allen Abiturprüfungsfächern notwendig. Die Änderungen betreffen die inhaltliche Anschlussfähigkeit der Q4 sowie gegebenenfalls notwendige Anpassungen in den vorherigen Kurshalbjahren.

1 Die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium

1.1 Ganzheitliches Lernen und Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium

Das Ziel der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums ist die Allgemeine Hochschulreife, die zum Studium an einer Hochschule berechtigt und auch den Weg in eine berufliche Ausbildung ermöglicht. Lernende, die die gymnasiale Oberstufe besuchen, wollen auf die damit verbundenen Anforderungen vorbereitet sein. Erwarten können sie daher einen Unterricht, der sie dazu befähigt, Fragen nach der Gestaltung des eigenen Lebens und der Zukunft zu stellen und orientierende Antworten zu finden. Sie benötigen Lernangebote, die in sinnstiftende Zusammenhänge eingebettet sind, in einem verbindlichen Rahmen eigene Schwerpunktsetzungen ermöglichen und Raum für selbstständiges Arbeiten schaffen. Mit diesem berechtigten Anspruch geht die Verpflichtung der Lernenden einher, die gebotenen Lerngelegenheiten in eigener Verantwortung zu nutzen und mitzugestalten. Lernen wird so zu einem stetigen, nie abgeschlossenen Prozess der Selbstbildung und Selbsterziehung, getragen vom Streben nach Autonomie, Bindung und Kompetenz. In diesem Verständnis wird die Bildung und Erziehung junger Menschen nicht auf zu erreichende Standards reduziert, vielmehr kann Bildung Lernende dazu befähigen, selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung, selbstbewusst und resilient, kritisch-reflexiv und engagiert, neugierig und forschend, kreativ und genussfähig ihr Leben zu gestalten und wirtschaftlich zu sichern.

Für die Lernenden stellen die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium ein wichtiges Bindeglied zwischen einem zunehmend selbstständigen, dennoch geleiteten Lernen in der Sekundarstufe I auf der einen Seite und dem selbstständigen und eigenverantwortlichen Weiterlernen auf der anderen Seite dar, wie es mit der Aufnahme eines Studiums oder einer beruflichen Ausbildung verbunden ist. Auf der Grundlage bereits erworbener Kompetenzen zielt der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium auf eine vertiefte Allgemeinbildung, eine allgemeine Studierfähigkeit sowie eine fachlich fundierte wissenschaftspropädeutische Bildung. Dabei gilt es in besonderem Maße, flankiert durch Angebote zur beruflichen Orientierung, die Potenziale der Jugendlichen zu entdecken und zu stärken sowie die Bereitschaft zu beständigem Weiterlernen zu wecken, damit die jungen Erwachsenen selbstbewusste, ihre Neigungen und Stärken berücksichtigende Entscheidungen über ihre individuellen Bildungs-, Berufs- und Lebenswege treffen können. So bietet der Unterricht in der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen die zur Bildung reflektierter Werthaltungen notwendigen Impulse – den Lernenden kann so die ihnen zukommende Verantwortung für Staat, Gesellschaft und das Leben zukünftiger Generationen bewusst werden. Auf diese Weise nehmen die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium den ihnen in den §§ 2 und 3 des Hessischen Schulgesetzes (HSchG) aufgegebenen Erziehungsauftrag wahr.

Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium differenziert die Inhalte und die Lern- und Arbeitsweisen der Sekundarstufe I weiter aus. So zielt der Unterricht auf den Erwerb profunden Wissens sowie auf die Vertiefung beziehungsweise Erweiterung von Sprachkompetenz. Der Unterricht fördert Team- und Kommunikationsfähigkeit, lernstrategische und wissenschaftspropädeutische Fähigkeiten und Fertigkeiten, um zunehmend selbstständig lernen zu können, sowie die Fähigkeit, das eigene Denken und Handeln zu reflektieren. Ein breites, in sich gut organisiertes und vernetztes sowie in unterschiedlichen Anwendungssituationen erprobtes Orientierungswissen hilft dabei, unterschiedliche, auch interkulturelle Horizonte des Weltverständens zu erschließen. Aus dieser Handlungsorientierung

Geschichte**gymnasiale Oberstufe**

leiten sich die didaktischen Aufgaben der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums ab:

- sich aktiv und selbstständig mit bedeutsamen Gegenständen und Fragestellungen zentraler Wissensdomänen auseinanderzusetzen,
- wissenschaftlich geprägte Kenntnisse für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen zu nutzen,
- Inhalte und Methoden kritisch zu reflektieren und daraus folgend Erkenntnisse und Erkenntnisweisen auszuwerten und zu bewerten,
- in kommunikativen Prozessen sowohl aus der Perspektive aufgeklärter Laien als auch aus der Expertenperspektive zu agieren.

Lernende begegnen der Welt auf unterschiedliche Art und Weise. Ganzheitliche schulische Bildung eröffnet den Lernenden daher unterschiedliche Dimensionen von Erkenntnis und Verstehen. Sie reflektieren im Bildungsprozess verschiedene „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“¹, die sich – in flexibler beziehungsweise mehrfacher Zuordnung – in den Unterrichtsfächern und deren Bezugswissenschaften wiederfinden:

- (1) eine kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik),
- (2) ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung (Sprache/Literatur, Musik / bildende und theatrale Kunst / physische Expression)
- (3) normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft (Geschichte, Politik, Ökonomie, Recht, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales)
- (4) einen Modus, in dem „Probleme konstitutiver Rationalität“ behandelt werden und über „die Bedingungen menschlicher Erkenntnis und menschlichen In-der-Welt-Seins“ nachgedacht wird (Religion, Ethik und Philosophie).

Jeder dieser gleichrangigen Modi bietet also eine eigene Art und Weise, die Wirklichkeit zu konstituieren – aus einer jeweils besonderen Perspektive, mit den jeweils individuellen Erschließungsmustern und Erkenntnisräumen. Den Lernenden eröffnen sich dadurch Möglichkeiten für eine mehrperspektivische Betrachtung und Gestaltung von Wirklichkeit, die durch geeignete Lehr-Lern-Prozesse initiiert werden.

Die Grundstruktur der Allgemeinbildung besteht in der Verschränkung der oben genannten Sprachkompetenzen und lernstrategischen Fähigkeiten mit den vier „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“ und gibt damit einen Orientierungsrahmen für kompetenzorientierten Unterricht auf Basis der KMK-Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife. Mit deren Erreichen dokumentieren die Lernenden, dass sie ihre Kompetenzen und fundierten Fachkenntnisse in innerfachlichen, fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen verständig nutzen können.

In der Umsetzung eines ganzheitlichen Bildungsanspruchs verbinden sich sowohl Erwartungen der Schule an die Lernenden als auch Erwartungen der Lernenden an die Schule.

Den Lehrkräften kommt daher die Aufgabe zu,

¹ Hier und im Folgenden adaptiert aus Jürgen Baumert: Deutschland im internationalen Bildungsvergleich, in: Nelson Killius und andere (Herausgeber), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002, Seite 113, und Bernhard Dressler: Bildung und Differenzkompetenz, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 2/2021, Seite 216.

Geschichte**gymnasiale Oberstufe**

- Lernende darin zu unterstützen, sich die Welt aktiv und selbstbestimmt fortwährend lernend zu erschließen, eine Fragehaltung zu entwickeln sowie sich reflexiv und zunehmend differenziert mit den unterschiedlichen „Modi der Weltbegegnung und Welterschließung“ zu beschäftigen,
- Lernende mit Respekt, Geduld und Offenheit sowie durch Anerkennung ihrer Leistungen und förderliche Kritik darin zu unterstützen, in einer komplexen Welt mit Herausforderungen wie fortschreitender Technisierung, beschleunigtem globalen Wandel, der Notwendigkeit erhöhter Flexibilität und Mobilität und diversifizierten Formen der Lebensgestaltung angemessen umgehen zu lernen sowie im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) kultureller Heterogenität und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,
- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Aufgabe der Lernenden ist es,

- das eigene Lernen und die Lernumgebungen aktiv mitzugestalten sowie eigene Fragen und Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst einzubringen und zu mobilisieren; schulische Lernangebote als Herausforderungen zu verstehen und zu nutzen; dabei Disziplin und Durchhaltevermögen zu beweisen; sich zu engagieren und sich anzustrengen,
- Lern- und Beurteilungssituationen zum Anlass zu nehmen, ein an Kriterien orientiertes Feedback einzuholen, konstruktiv mit Kritik umzugehen, sich neue Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen,
- im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) kultureller Heterogenität und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,
- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Die Entwicklung von Kompetenzen wird möglich, wenn Lernende sich mit komplexen und herausfordernden Aufgabenstellungen, die Problemlösen erfordern, auseinandersetzen, wenn sie dazu angeleitet werden, ihre eigenen Lernprozesse zu steuern und an der Gestaltung des Unterrichts aktiv mitzuwirken. Solchermaßen gestalteter Unterricht bietet Lernenden Arbeitsformen und Strukturen, in denen sie wissenschaftspropädeutisches und berufsbezogenes Arbeiten in realitätsnahen Kontexten erproben und erlernen können. Es bedarf der Bereitstellung einer motivierenden Lernumgebung, die neugierig macht auf die Entdeckung bisher unbekannter Wissens, in welcher die Suche nach Verständnis bestärkt und Selbstreflexion gefördert wird. Und es bedarf Formen der Instruktion, der Interaktion und Kommunikation, die Diskurs und gemeinsame Wissensaneignung, und auch das Selbststudium und die Konzentration auf das eigene Lernen ermöglichen.

1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium formuliert Bildungsziele für fachliches (Bildungsstandards) und überfachliches Lernen sowie inhaltliche Vorgaben als verbindliche Grundlage für die Prüfungen im Rahmen des Landesabiturs. Die Leistungserwartungen werden auf diese Weise für alle, Lehrende wie Lernende, transparent und nachvollziehbar. Das Kerncurriculum ist in mehrfacher Hinsicht anschlussfähig: Es nimmt zum einen die Vorgaben in den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) und den Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 18.10.2012 zu den Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie in der fortgeführten Fremdsprache (Englisch, Französisch) und vom 18.06.2020 in den

naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Chemie und Physik) und die Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der Fassung vom 16.03.2023) auf. Zum anderen setzt sich in Anlage und Aufbau des Kerncurriculums die Kompetenzorientierung, wie bereits im Kerncurriculum für die Sekundarstufe I umgesetzt, konsequent fort – modifiziert in Darstellungsformat und Präzisionsgrad der verbindlichen inhaltlichen Vorgaben gemäß den Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums und mit Blick auf die Abiturprüfung.

Das pädagogisch-didaktische Konzept des ganzheitlichen Lernens und der Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium spiegelt sich in den einzelnen Strukturelementen wider:

Überfachliche Kompetenzen (Abschnitt 1.3): Bildung, nicht nur als individueller, sondern auch sozialer Prozess fortwährender Selbstbildung und Selbsterziehung verstanden, zielt auf fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerb gleichermaßen. Daher sind im Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und für das berufliche Gymnasium neben den fachlichen Leistungserwartungen zunächst die wesentlichen Dimensionen und Aspekte überfachlicher Kompetenzentwicklung beschrieben.

Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches (Abschnitt 2): Der „Beitrag des Faches zur Bildung“ (Abschnitt 2.1) beschreibt den Bildungsanspruch und die wesentlichen Bildungsziele des Faches. Dies spiegelt sich in den Kompetenzbereichen (Abschnitt 2.2 beziehungsweise Abschnitt 2.3 in den Naturwissenschaften, in Mathematik und Informatik) und der Strukturierung der Fachinhalte (Abschnitt 2.3 beziehungsweise Abschnitt 2.4 Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik) wider. Die didaktischen Grundlagen, durch den Bildungsbeitrag fundiert, bilden ihrerseits die Bezugsfolie für die Konkretisierung in Bildungsstandards und Unterrichtsinhalten.

Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte (Abschnitt 3): Bildungsstandards weisen die Erwartungen an das fachbezogene Können der Lernenden am Ende der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums aus (Abschnitt 3.2). Sie konkretisieren die Kompetenzbereiche und zielen grundsätzlich auf kritische Reflexionsfähigkeit sowie den Transfer beziehungsweise das Nutzen von Wissen für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen.²

Die Lernenden setzen sich mit geeigneten und repräsentativen Lerninhalten und Themen, deren Sachaspekten und darauf bezogenen Fragestellungen auseinander und entwickeln auf diese Weise die in den Bildungsstandards formulierten fachlichen Kompetenzen. Entsprechend gestaltete Lernarrangements zielen auf den Erwerb jeweils bestimmter Kompetenzen aus in der Regel unterschiedlichen Kompetenzbereichen. Auf diese Weise können alle Bildungsstandards mehrfach und in unterschiedlichen inhaltlichen Zusammenhängen erarbeitet werden. Hieraus erklärt sich, dass Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte nicht bereits im Kerncurriculum miteinander verknüpft werden, sondern dies erst sinnvoll auf der Unterrichtsebene erfolgen kann.

Die Lerninhalte sind in unmittelbarer Nähe zu den Bildungsstandards in Form verbindlicher Themen der Kurshalbjahre, gegliedert nach Themenfeldern, ausgewiesen. (Abschnitt 3.3).

² In den sieben Fächern, für die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der KMK vom 18.10.2012 für die Fächer Deutsch, Mathematik sowie die fortgeführten Fremdsprachen Englisch und Französisch und vom 18.06.2020 für die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie, Physik) vorliegen, werden diese in der Regel wörtlich übernommen.

Hinweise zur Verbindlichkeit der Themenfelder finden sich im einleitenden Text zu Abschnitt 3.3 sowie in jedem Kurshalbjahr. Die Thematik eines Kurshalbjahres wird jeweils in einem einführenden Text skizziert und begründet. Im Sinne eines Leitgedankens stellt er die einzelnen Themenfelder in einen inhaltlichen Zusammenhang und zeigt Schwerpunktsetzungen für die Kompetenzanbahnung auf.

1.3 Überfachliche Kompetenzen

Für Lernende, die nach dem erfolgreichen Abschluss der gymnasialen Oberstufe oder des beruflichen Gymnasiums ein Studium oder eine berufliche Ausbildung beginnen und die damit verbundenen Anforderungen erfolgreich meistern wollen, kommt dem Erwerb all jener Kompetenzen, die über das rein Fachliche hinausgehen, eine fundamentale Bedeutung zu. Nur in der Verknüpfung mit personalen und sozialen Kompetenzen können sich fachliche Expertise und nicht zuletzt auch die Bereitschaft und Fähigkeit, für Demokratie und Teilhabe sowie zivilgesellschaftliches Engagement und einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen einzustehen, adäquat entfalten.

Daher liegt es in der Verantwortung aller Fächer, dass Lernende im fachgebundenen wie auch im projektorientiert ausgerichteten fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht ihre überfachlichen Kompetenzen weiterentwickeln können, auch im Hinblick auf eine kompetenz- und interessenorientierte sowie praxisbezogene Studien- und Berufsorientierung. Dabei kommt den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Deutsch eine besondere Verantwortung zu, Lernangebote bereitzustellen, die den Lernenden die Möglichkeit eröffnen, ihre Interessen und Neigungen zu entdecken und die gewonnenen Informationen mit Blick auf ihre Ziele zu nutzen.

Überfachliche Kompetenzen umspannen ein weites Spektrum. Es handelt sich dabei um Fähigkeiten und Fertigkeiten genauso wie um Haltungen und Einstellungen. Mit ihnen stehen kulturelle Werkzeuge zur Verfügung, in denen sich auch normative Ansprüche widerspiegeln.

Im Folgenden werden die anzustrebenden überfachlichen Kompetenzen als sich ergänzende und ineinander greifende gleichrangige Dimensionen beschrieben, dem Prinzip „vom Individuum zur Gemeinschaft“ entsprechend:

a) Personale Kompetenzen: eigenständig und verantwortlich handeln und entscheiden; selbstbewusst mit Irritationen umgehen, Dissonanzen aushalten (Ambiguitätstoleranz); widerstandsfähig mit Enttäuschungen und Rückschlägen umgehen; sich zutrauen, die eigene Person und inneres Erleben kreativ auszudrücken; divergent denken; fähig sein zu naturbezogenem sowie ästhetisch ausgerichtetem Erleben; sensibel sein für die eigene Körperllichkeit und psychische Gesundheit, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und äußern.

Dazu gehören

emotionale Kompetenzen: den eigenen emotionalen Zustand erkennen, adressaten- und situationsadäquat ausdrücken können und damit umgehen; aversive oder belastende Emotionen bewältigen (Emotionsregulation); emotionale Selbstwirksamkeit; empathisch auf Emotionen anderer eingehen, anderen vertrauen.

Motivation/Lernbereitschaft: sich (auf etwas) einlassen; für eine Sache fiebern; sich motiviert fühlen und andere motivieren; von epistemischer Neugier geleitete Fragen formulieren; sich vertiefen, etwas herausbekommen, einer Sache/Fragestellung auf den Grund gehen; (etwas) durchhalten, etwas vollenden; eine Arbeitshaltung kultivieren (sich Arbeitsschritte vornehmen, Arbeitserfolg kontrollieren).

Lernkompetenz / wissenschaftspropädeutische Kompetenzen: eigenes Lernen reflektieren („Lernen lernen“) und selbst regulieren; Lernstrategien sowohl der Zielsetzung und Zielbindung als auch der Selbstbeobachtung (*self-monitoring*) anwenden; Probleme im Lernprozess wahrnehmen, analysieren und Lösungsstrategien entwickeln; eine positive Fehler-Kultur aufbauen; sich im Spannungsverhältnis zwischen Fremd- und Selbstbestimmung orientieren; fachliches Wissen nutzen und bewerten und dabei seine Perspektivität reflektieren, dabei verschiedene Stufen von Erkenntnis und Wissen erkennen und zwischen diesen differenzieren, auf einem entwickelten/gesteigerten Niveau abstrahieren; in Modellen denken und modellhafte Vorstellungen als solche erkennen; Verfahren und Strategien der Argumentation anwenden; Zitierweisen beherrschen.

Sprachkompetenzen (im Sinne eines erweiterten Sprachbegriffs): unterschiedliche Zeichensysteme beherrschen (*literacy*): Verkehrssprache, Fachsprache, Mathematik, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, musisch-künstlerische Fächer, symbolisch-analoges Sprechen (wie etwa in religiösen Kontexten), Ästhetik, Informations- und Kommunikationstechnologien; sich in den unterschiedlichen Symbol- und Zeichengefügen ausdrücken und verstehen; Übersetzungsleistungen erbringen: Verständigung zwischen unterschiedlichen Sprachniveaus und Zeichensystemen ermöglichen.

b) Soziale Kompetenzen: sich verständern und kooperieren; Verantwortung übernehmen und Rücksichtnahme praktizieren; im Team agieren; Konflikte aushalten, austragen und konstruktiv lösen; andere Perspektiven einnehmen; von Empathie geleitet handeln; sich durchsetzen; Toleranz üben; Zivilcourage zeigen: sich einmischen und in zentralen Fragen das Miteinander betreffend Stellung beziehen.

Dazu gehören

wertbewusste Haltungen: um Kategorien wie Respekt, Gerechtigkeit, Fairness, Kostbarkeit, Eigentum und deren Stellenwert für das Miteinander wissen; ökologisch nachhaltig handeln; mit friedlicher Gesinnung im Geiste der Völkerverständigung handeln, ethische Normen sowie kulturelle und religiöse Werte kennen, reflektieren und auf dieser Grundlage eine Orientierung für das eigene Handeln gewinnen; demokratische Normen und Werthaltungen im Sinne einer historischen Weltsicht reflektieren und Rückschlüsse auf das eigene Leben in der Gemeinschaft und zum Umgang mit der Natur ziehen; selbstbestimmt urteilen und handeln.

interkulturelle Kompetenz: Menschen aus verschiedenen soziokulturellen Kontexten und Kulturen vorurteilsfrei sowie im Handeln reflektiert und offen begegnen; sich kulturell unterschiedlich geprägter Identitäten, einschließlich der eigenen, bewusst sein; die unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechte achten und sich an den wesentlichen Traditionen der Aufklärung orientieren; wechselnde kulturelle Perspektiven einnehmen, empathisch und offen das Andere erleben.

Mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen und die vielfältigen damit verbundenen Herausforderungen für junge Erwachsene zielt der Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen insbesondere auf die folgenden **drei gesellschaftlichen Dimensionen**, die von übergreifender Bedeutung sind:

Demokratie und Teilhabe / zivilgesellschaftliches Engagement: sozial handeln, politische Verantwortung übernehmen; Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wahrnehmen; sich ein-

mischen, mitentscheiden und mitgestalten; sich persönlich für Einzelne und/oder das Gemeinwohl engagieren (aktive Bürgerschaft); Fragen des Zusammenlebens der Geschlechter / Generationen / sozialen Gruppierungen / Kulturen reflektieren; Innovationspotenzial zur Lösung gesellschaftlicher Probleme des sozialen Miteinanders entfalten und einsetzen; entsprechende Kriterien des Wünschenswerten und Machbaren differenziert bedenken.

Nachhaltigkeit / Lernen in globalen Zusammenhängen: globale Zusammenhänge bezogen auf ökologische, soziale und ökonomische Fragestellungen wahrnehmen, analysieren und darüber urteilen; Rückschlüsse auf das eigene Handeln ziehen; sich mit den Fragen, die im Zusammenhang des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aufgeworfen werden, auseinandersetzen; sich dem Diskurs zur nachhaltigen Entwicklung stellen, sich für nachhaltige Entwicklung engagieren.

Selbstbestimmtes Leben in der digitalisierten Welt:

Lernkompetenz: digitale Werkzeuge zur Organisation von Lernprozessen nutzen (zum Beispiel Dateiablage, zielgerechte Nutzung von Programmen, Recherche, Gestaltung, Zugriff auf Arbeitsmaterialien über das Internet beziehungsweise schulische Intranet); digitale Bearbeitungswerzeuge handhaben und zur Ergebnisdarstellung nutzen; beim Lernen digital kommunizieren und sich vernetzen (zum Beispiel über Messengerdienste, Videochats) sowie sich gegenseitig unterstützen und sich dabei gegenseitig Lern- und Lösungsstrategien erklären. Medienkompetenz ist heutzutage genauso wichtig wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Digitalisierung spielt dabei eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von digitalen Medien und bereitet die Schüler auf die sich ständig verändernde Lebenswelt vor. Die prozessbezogenen Kompetenzen umfassen Fähigkeiten wie das Strukturieren und Modellieren, Implementieren, Kommunizieren und Darstellen sowie Begründen und Bewerten. Diese Kompetenzen bilden eine Grundlage für lebenslanges Lernen und die Anpassung an den Wandel in der Digitalisierung.

Die Lernenden sollen die Funktionsweise und Struktur von Informatiksystemen verstehen, diese konstruieren können und sich mit den Wechselwirkungen zwischen Digitalisierung, Medienerziehung und Gesellschaft auseinandersetzen. Dabei stellt der Umgang mit Informatiksystemen und Digitalisierungs-Werkzeugen eine grundlegende Qualifikation für die Teilhabe an der Gesellschaft und insbesondere in der Berufswelt dar. Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen, wie zum Beispiel Daten und ihre Spuren, Computerkompetenz, algorithmisches Problemlösen und automatisierte Prozesse sind Bestandteil des Unterrichts.

Personal/Sozial: den Einfluss von digitaler Kommunikation auf eigenes Erleben, soziale Interaktion und persönliche Erfahrungen wahrnehmen und reflektieren; damit verbundene Chancen und Risiken erkennen; Unterschiede zwischen unmittelbaren persönlichen Erfahrungen und solchen in „digitalen Welten“ identifizieren; in der mediatisierten Welt eigene Bedürfnisse wahrnehmen und Interessen vertreten; Möglichkeiten und Risiken digitaler Umgebungen in unterschiedlichen Lebensbereichen (Alltag, soziale Beziehungen, Kultur, Politik) kennen, reflektieren und berücksichtigen: zum Beispiel in sozialen Medien; Umgangsregeln bei digitaler Interaktion kennen und anwenden; Urheberrechte wahren; auch im „online-Modus“ ethisch verantwortungsvoll handeln, das heißt unter anderem einen selbstbestimmten Umgang mit sozialen Netzwerken im Spannungsfeld zwischen Wahrung der Privatsphäre und Teilhabe an einer globalisierten Öffentlichkeit praktizieren.

2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches

2.1 Beitrag des Faches zur Bildung

„Aus der Geschichte lernen“ gilt seit der Antike als grundlegende Voraussetzung für kluges politisches Handeln. Auch heute greifen informierte, politisch handlungsfähige und mündige Bürgerinnen und Bürger auf Wissen über die Vergangenheit und Einsichten in historische Prozesse und Strukturen zurück. Allerdings ist es notwendig, sich auch der Grenzen des Lernens aus der Geschichte bewusst zu sein. Nur ein Geschichtsbewusstsein, das um die Chancen und Grenzen der Sinnbildung durch Begegnung mit Geschichte weiß, ist reflektiertes Geschichtsbewusstsein.

Reflektiertes Geschichtsbewusstsein besteht zum einen darin, geschichtliche Voraussetzungen und Entwicklungsperspektiven der gegenwärtigen Gesellschaft zu erkennen (Ursachen-zusammenhang zwischen Vergangenheit und Gegenwart) und auf dieser Grundlage Entscheidungen zu treffen. Zum anderen kann die Beschäftigung mit der Vergangenheit Auskunft darüber geben, wie Menschen früherer Zeiten mit ähnlich gelagerten Problemen, für die wir auch heute nach Lösungen suchen, umgegangen sind (Sinnzusammenhang). Während das Erkennen des Ursachen-zusammenhangs auf die Erklärung der Genese der Gegenwart zielt, verweist der Sinnzusammenhang auf die Orientierungsfunktion von Geschichte. Dieser ermöglicht eine reflektierte Einschätzung der Gegenwart durch die Entdeckung des Bekannten wie des Unbekannten, der Eigenart und der Andersartigkeit der Vergangenheit. In gleichem Maße, wie Geschichtsunterricht die Fähigkeit der Lernenden entwickelt, Ursachen- und Sinnzusammenhänge herzustellen, muss er die Lernenden befähigen, solche Konstruktionen zu „dekonstruieren“, indem sie nach erkenntnisleitenden Interessen sowie zugrunde liegenden Wertvorstellungen und der Wirkungsabsicht fragen.

Im Sinne einer solchen historischen, politischen und kulturellen Bildung knüpft der Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe an denjenigen in der Sekundarstufe I an und leistet einen weiterführenden Beitrag zur Umsetzung des allgemeinen Bildungsauftrages, die Lernenden zu befähigen, an der Entwicklung der gegenwärtigen Welt als mündige Bürgerinnen und Bürger teilnehmen zu können. Hierin konvergieren die Zielsetzungen der Fächer Geschichte, Politik und Wirtschaft sowie Wirtschaftswissenschaften. Geschichtsunterricht ist den Grundrechten verpflichtet und setzt den besonderen Auftrag der Verfassung des Landes Hessen (Art. 56 Abs. 5) um.

Auch aus dieser Verpflichtung heraus leistet der Geschichtsunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und damit zur Antisemitismusprävention. Der Definition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) folgend, wird Antisemitismus verstanden als „eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort und Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitute und religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“³ Die Auseinandersetzung mit der Entstehung und Entwicklung von Antisemitismus sowie seinen historischen Folgen

³ Diese Arbeitsdefinition folgt der von der Bundesregierung übernommenen und ergänzten nicht rechtsverbindlichen Arbeitsdefinition zum Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). Die Hessische Landesregierung hat sich mit Kabinettsbeschluss vom 28.09.2020 dieser Arbeitsdefinition angeschlossen und die Übernahme und Berücksichtigung in der Schul- und Erwachsenenbildung empfohlen.

Geschichte**gymnasiale Oberstufe**

sensibilisiert für die reflektierte Wahrnehmung unterschiedlicher, im Besonderen auch gegenwärtiger Erscheinungsformen des Antisemitismus. Gerade aus diesem Grund ist die Auseinandersetzung mit dieser Thematik ein verbindlicher und wichtiger Bestandteil des Geschichtsunterrichtes.

Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe fordert von den Lernenden stärker als in der Sekundarstufe I die selbstständige Wahrnehmung, Analyse, Beurteilung und Bewertung von Geschichte. Diese vier gedanklichen Operationen finden sich wieder in den vier Kompetenzbereichen des Kerncurriculums (Abschnitt 2.2) und sind auf das Ziel ausgerichtet, sich in der Welt zu orientieren. Das grundlegende Verständnis von Ursache und Wirkung wird dabei ergänzt durch die Erkenntnis, dass es stets verschiedene Handlungsoptionen und Alternativen gab und gibt. Hinzu kommt die Auseinandersetzung mit etablierten Deutungen von Geschichte und geschichtskulturellen Konventionen, welche „Basisnarrative“⁴ genannt werden können. In der gymnasialen Oberstufe entwickeln die Lernenden zudem die Fähigkeit, das Handeln von Einzelakteuren und Gruppen kritisch zu hinterfragen. Dabei lernen sie propagierte Geschichtsbilder und Narrative sowie Deutungen und Wertungen, die durch spezifische Interessen, zum Beispiel zum Zweck der kollektiven Identitätsstiftung oder der Legitimation von Herrschaft, motiviert sind, zu identifizieren.

Zielen die Facetten fachlichen Könnens in den Kompetenzbereichen der Wahrnehmungs-, Analyse- und Urteilskompetenz darauf ab, Dauer und Wandel in der Vergangenheit multiperspektivisch und multikausal zu erklären, so verfolgen diejenigen der Orientierungskompetenz das Ziel der reflektierten persönlichen Stellungnahme auf der Grundlage der in der Verfassung des Landes Hessen und im Hessischen Schulgesetz (§ 2) verankerten Werte. Kompetenzorientierung erfordert eine noch deutlichere Ausrichtung des Unterrichts auf einen problemorientierten und wertenden Umgang mit Geschichte, auf die Herausbildung eines eigenen Standpunktes der Lernenden und darauf, die dafür notwendigen Kriterien bewusst zu machen. „Aus der Geschichte lernen“ findet letztlich nur als permanenter diskursiver Prozess statt, der nicht mit der Schulzeit endet.

2.2 Kompetenzbereiche

Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit realisiert sich in der Fähigkeit, aufmerksam und neugierig zu entdecken, dass die eigene Lebenswelt historisch bedingt ist. Aufmerksam wahrnehmende Lernende erkennen die historischen Dimensionen in alltäglichen Phänomenen, in Spuren der Vergangenheit in ihrem Umfeld sowie in Elementen der Geschichtskultur. Sie stellen Fragen an die Geschichte und entwickeln auf der Grundlage bisherigen Wissens über die Vergangenheit Hypothesen dazu, wie Antworten auf (für sie) wesentliche Fragen aussehen könnten. Für die Problemlösung erforderliche Informationen können sie sich im Verlauf der gymnasialen Oberstufe immer selbstständiger beschaffen. Wahrnehmungskompetenz entspricht insofern der Fähigkeit zu heuristischer Denk- und Vorgehensweise in der Geschichtswissenschaft. Förderung von Wahrnehmungskompetenz ist somit ein Beitrag zu wissenschaftspropädeutischer Bildung.

⁴ Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen Sekundarstufe I / Gymnasium. Geschichte, Seite 17

Analysekompetenz für Quellen und Darstellungen

Analysekompetenz für Quellen und Darstellungen beschreibt die Fähigkeit, Quellen und Darstellungen zu erschließen und Vergangenes anhand von Materialien unterschiedlichster Art zu rekonstruieren. Dazu gehören schriftliche, bildliche und audiovisuelle Zeugnisse, einschließlich der Aussagen von Zeitzeugen, sowie statistisches Material, Denkmäler und Gebäude. Außerdem ist es für Lernende wichtig, Orte kennen und nutzen zu lernen, an welchen sie recherchieren können, zum Beispiel Bibliotheken, Archive, Museen, Sammlungen und das Internet. Unerlässlich ist dabei die Fähigkeit, die einzelnen Quellengattungen unterscheiden und deren Informationswert einschätzen zu können.

Die Lernenden formulieren Sachaussagen auf der Grundlage historischer Zeugnisse, ermitteln Absichten von Autorinnen und Autoren und erkennen Wertungen in Quellen. Sie überprüfen die Verlässlichkeit der Informationen unter Berücksichtigung der jeweiligen Gattung.

Im Hinblick auf die historische Methode entspricht die Analysekompetenz der Fähigkeit des Historikers zur inneren Quellenkritik. Die innere Kritik prüft, inwieweit die inhaltliche Textausage perspektivisch geprägt ist (Horizont oder Standort der Verfasserin / des Verfassers: Was hat sie/er wissen – und damit berichten – können? Tendenz oder Standpunkt der Verfasserin / des Verfassers: Was hat sie/er berichten wollen?). In gleicher Weise analysieren und dekonstruieren die Lernenden Darstellungen, da auch diese perspektivisch und intentional geprägt sind. Insofern ist die Förderung von Analysekompetenz im Geschichtsunterricht der gymnasialen Oberstufe ein Beitrag zu wissenschaftspropädeutischer Bildung.

Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit beschreibt die Fähigkeit, durch schlüssige und empirisch triftige Argumentation zu einem Sachurteil über historische Entwicklungen zu gelangen. Die Lernenden stellen Zusammenhänge her unter Berücksichtigung von Kategorien wie Ursache und Wirkung, Anlass bzw. Ursprünge und Folgen, Beginn, Wendepunkt und Schlusspunkt. Sie erörtern ihre Ergebnisse unter dem Kriterium empirischer Trifftigkeit und finden plausible Antworten auf ihre Leitfragen. Dabei operieren sie auch mit fachspezifischen Konzepten der Geschichtsdeutung (Reform, Revolution und Evolution, Ereignis und Struktur, Fortschritt und Rückschritt, Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen) und Ordnungsmustern menschlicher Aktivitäten (Herrschaft und politische Partizipation, Wirtschaft und Gesellschaft, soziale und kulturelle Lebenswelten, Eigenes und Fremdes, Menschen und Räume). Gerade in der gymnasialen Oberstufe ist auf die Anwendung fachspezifischer Begriffe und theoretischer Konzepte im Hinblick auf wissenschaftspropädeutische Bildung besonderes Gewicht zu legen.

Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung

Der Umgang mit Geschichte erfolgt mit dem Ziel, gewonnene Einsichten lebensweltlich bedeutsam werden zu lassen, sie auf die eigene Person zu beziehen und sie im Hinblick auf die Relevanz für gegenwärtiges und zukünftiges Handeln zu gewichten. Zentrale Bedeutung kommt hier der Identitätsbildung zu, mit dem Ziel, sich selbst besser zu verstehen und Orientierung für das eigene Handeln zu finden. Dabei bewerten die Betrachtenden der historischen Welt das Handeln und Denken der Menschen in der Vergangenheit auf der Grundlage normativer Prinzipien, die sie als universell gültig erachten und von denen sie erwarten, dass auch andere sie als gültig anerkennen. Solche Bewertungsgrundlagen sind zum Beispiel die

Geschichte**gymnasiale Oberstufe**

Menschenrechte und die demokratische Grundordnung oder Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Friedfertigkeit. Ein Urteil in diesem Sinne ist ein Werturteil.

Im Geschichtsunterricht der gymnasialen Oberstufe erkennen die Lernenden, dass sie gegenwärtige Maßstäbe an das Handeln historischer Akteure anlegen. Sie reflektieren, welche Maßstäbe ihrer Bewertung zugrunde liegen, sie legen eigene Bewertungsmaßstäbe offen und stellen diese zur Diskussion. Des Weiteren ermitteln sie normative Urteile in Quellen und Darstellungen und setzen sich mit ihnen unter dem Maßstab sowohl der Zeitgenossen als auch der Gegenwart auseinander (normative Trifftigkeit).

Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung bedeutet also nicht, sich in der Geschichte im Sinne bloßen Überblickswissens zurechtfinden zu können, sondern aus der Beschäftigung mit der Vergangenheit Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die eine Orientierung in Gegenwart und Zukunft ermöglichen. Orientierungskompetenz verhilft auch dazu, sich kritisch reflektierend gegenüber der Funktionalisierung von Geschichte durch Politik sowie gegenüber Angeboten einer breit gefächerten Geschichtskultur zu verhalten und sich in gesellschaftlichen Konflikten und Diskursen positionieren zu können.

Die Reflexion eigener Wertvorstellungen und derjenigen historischer Akteure ist ein Gebot wissenschaftlicher Integrität, welche verhindert, dass Werturteile und Sachurteile vermischt werden. Insofern trägt auch die Entwicklung von Orientierungskompetenz zur wissenschaftspropädeutischen Bildung bei.

Lernende, die fachliches Können in den vier genannten Kompetenzbereichen anwenden und nutzen können, verfügen über *reflektiertes Geschichtsbewusstsein*. Sie sind sich im Umgang mit Geschichte der eigenen Voraussetzungen und der weiteren prägenden Faktoren bewusst – zum Beispiel der eigenen politischen, sozialen und religiösen Positionen sowie des Verfahrens der Sinnbildung, seiner Leistungen und Grenzen. Sie unterscheiden zwischen Analyse, Sachurteil und Werturteil. Aufgrund der Begegnung mit Zeugnissen aus dem „Universum des Historischen“ (Gautschi) und Phänomenen der Geschichtskultur klären sie anhand eigener Fragen und Vermutungen den historischen Sachverhalt mit Hilfe von Quellen und Darstellungen und reflektieren den Zusammenhang der Ergebnisse historischen Forschens mit den erkenntnisleitenden Fragen und Vermutungen.

Kompetenzerwerb in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen

Fachübergreifende und fächerverbindende Lernformen ergänzen fachliches Lernen in der gymnasialen Oberstufe und sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts (vergleiche § 7 Abs. 7 OAVO⁵). In diesem Zusammenhang gilt es insbesondere auch, die Kompetenzbereiche der Fächer zu verbinden und dabei zugleich die Dimensionen überfachlichen Lernens sowie die besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben, erfasst in Aufgabengebieten (vergleiche § 6 Abs. 4 HSchG), zu berücksichtigen. So können Syngiemöglichkeiten ermittelt und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen inhaltlichen Zusammenhängen und Anforderungssituationen zu erwerben.

Damit sind zum einen Unterrichtsvorhaben gemeint, die mehrere Fächer gleichermaßen berühren und unterschiedliche Zugangsweisen der Fächer integrieren. So lassen sich zum Beispiel in Projekten – ausgehend von einer komplexen problemhaltigen Fragestellung – fachübergreifend und fächerverbindend und unter Bezugnahme auf die drei herausgehobenen

⁵ Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung

überfachlichen Dimensionen komplexere inhaltliche Zusammenhänge und damit Bildungsstandards aus den unterschiedlichen Kompetenzbereichen der Fächer erarbeiten (vergleiche Abschnitt 1.3). Zum anderen können im Fachunterricht Themenstellungen bearbeitet werden, die – ausgehend vom Fach und einem bestimmten Themenfeld – auch andere, eher benachbarte Fächer berühren. Dies erweitert und ergänzt die jeweilige Fachperspektive und trägt damit zum vernetzten Lernen bei.

2.3 Strukturierung der Fachinhalte

Basiskonzept: Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Vergangenes Geschehen wird sowohl in der Geschichtswissenschaft als auch im Geschichtsunterricht aus der Perspektive der Gegenwart rekonstruiert. Das (aus der Sekundarstufe I weitergeführte) Basiskonzept „Kontinuität und Veränderung in der Zeit“ bietet einen Orientierungsrahmen, der es den Lernenden ermöglicht, die historische Gewordenheit von Phänomenen in Vergangenheit und Gegenwart zu erkennen. Damit wird zugleich eine analytisch ausgerichtete Betrachtungsweise vorgeschlagen, die einen Schwerpunkt auf Fragen der historischen Entwicklung legt, ohne jedoch ein Modell des permanenten Fortschritts zu unterstellen: Treten Veränderungen durch Reform, Revolution oder Evolution auf? Mit welcher Begründung werden Epochengrenzen gezogen? Überwiegen Momente der Kontinuität oder der Veränderung? Welche Faktoren bewirken Veränderungen, welche Faktoren fördern Kontinuität? Tritt das Phänomen einer Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen auf? Wie lassen sich Zusammenhänge von Ursache und Wirkung herstellen?

Sowohl die orientierende als auch die analysierende Akzentuierung des Basiskonzepts steht im Kontrast zu einem Ansatz des Geschichtsunterrichts, der sich ausschließlich auf die chronologische Abfolge von Ereignissen und Ereignisketten konzentriert. Obwohl die Anlage der Themen der Kurshalbjahre an der Chronologie orientiert ist, zielt die Konzeption der Themenfelder innerhalb der Kurshalbjahre auf ein problemorientiertes Verfahren. In den Themenfeldern wird ein Problemzusammenhang formuliert, zu dessen Beantwortung die angeführten inhaltlichen Aspekte beitragen sollen. Die wissenschaftspropädeutische Vorgehensweise einer fragenden Konstruktion und Dekonstruktion ist ein besonderes Merkmal des Geschichtsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe. Sie erfordert neben methodischen und fachspezifischen Kompetenzen auch überfachliche sprachliche Kompetenzen der Lernenden, die es weiterzuentwickeln und zu verfeinern gilt.

Im Rahmen des Basiskonzepts „Kontinuität und Veränderung in der Zeit“ wird der Blick auf unterschiedliche Bereiche und Aspekte der deutschen, europäischen und globalen Geschichte gerichtet. Didaktische Perspektiven, unter denen die Vergangenheit erschlossen wird, liefern die *geschichtswissenschaftlichen Dimensionen*. Sie eröffnen Zugänge und stellen Einordnungsmuster zur Erfassung und Beurteilung historischer Strukturen und Prozesse bereit.

Geschichtswissenschaftliche Dimensionen

Herrschaft und politische Partizipation

Im Zentrum dieser Dimension steht das Verhältnis von Herrschenden zu Beherrschten im Wandel der Zeit. Dabei werden einerseits die Formen von Herrschaft, ihre gesellschaftlichen und ökonomischen Grundlagen und ihre Legitimationsmuster sowie andererseits die Veränderungsmöglichkeiten durch Individuen und soziale Gruppen thematisiert. In diesem Spannungsfeld geht es zentral um individuelle Freiheitsrechte (Menschenrechte) und Formen ihrer

Durchsetzung: soziale Bewegungen, Aufstände, Reformen und Revolutionen. Absicherung und Ausdehnung von Herrschaft werden hinsichtlich der Ursachen, Bedingungen und Interessen für gewaltsame Konflikte und politische Unterdrückung genauso untersucht wie deren Folgen: Krieg, Massenverbrechen, Flucht und Vertreibung. Dabei rücken die Unterschiede zwischen totalitären und autoritären Formen von Herrschaft sowie rechtsstaatlichen und demokratischen Ordnungen in den Mittelpunkt.

Wirtschaft und Gesellschaft

Im Zentrum dieser Dimension steht der Anspruch, das komplexe Gebilde „Wirtschaft“ in seinem Bezug zur Gesellschaft zu verstehen. Wesentliche inhaltliche Facetten sind in diesem Zusammenhang unterschiedliche Wirtschaftsweisen und Vorstellungen von Wirtschaftsordnungen, wirtschaftliche und technische Entwicklungen, soziale Gruppen und Individuen. Ein Schwerpunkt liegt in der Bedeutung von Arbeit für die Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen, für die Entwicklung der Persönlichkeit und die sozialen Beziehungen. Einen anderen Schwerpunkt stellen die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Politik dar. In diesem Zusammenhang werden soziale Abhängigkeiten, die Soziale Frage, Kämpfe um soziale Gerechtigkeit und die Bedeutung von solidarischem Handeln untersucht. Ein dritter Schwerpunkt schließlich markiert die Frage nach einem verantwortlichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen sowie diejenige nach den ökologischen Folgen des Wirtschaftens.

Soziale und kulturelle Lebenswelten

Im Zentrum dieser Dimension stehen die alltäglichen Lebensumstände in ihrer sozialen und kulturellen Ausprägung sowie das Selbstverständnis und Handeln von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen. Lebensumstände werden zum Beispiel in der Ernährung, der Kleidung, in Arbeit und Freizeit, in Lebensläufen von der Geburt bis zum Tod sowie im Verhältnis der Geschlechter zueinander und in der Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht sichtbar. Die Beschäftigung mit dieser Dimension trägt zu einem konkreten Verständnis des komplexen Gebildes „Gesellschaft“ bei, der in ihm wirkenden Konflikte und Veränderungen im Laufe der Zeit sowie der Wechselwirkung zwischen politischen und gesellschaftlichen Phänomenen. Der Blick auf den Umgang der Menschen mit Erfolgen und Krisen, auf Utopien und Visionen, auf Glauben und Religion ermöglicht die Auseinandersetzung mit Entwicklungen und Handlungsmöglichkeiten sowie mit deren – subjektiven und objektiven – Grenzen.

Eigenes und Fremdes

Im Zentrum dieser Dimension steht die historische Entstehung von Selbst- und Fremdbildern in der realen Begegnung mit dem Anderen wie auch in der Imagination von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen. Identität und Wahrnehmung des eigenen Ichs werden geprägt durch Religion, Nation, Geschlecht, Kultur, Ethnie und den sozialen Status. Aber auch politische Überzeugungen und Wertvorstellungen spielen hier eine bedeutende Rolle. Untersucht wird der historische Prozess, die Frage also, wie sich solche Identitäten in Form von Ideologien und Religionen herausbilden, welche Rolle dabei konkrete historische Begegnungen und Konfrontationen spielen, aber auch wie bestimmte Bevölkerungsgruppen durch die jeweilige Konstruktion als gesellschaftlich „Andere“ oder „Fremde“ wahrgenommen werden. Dabei steht im Zentrum des Interesses, wie Mehrheiten und Minderheiten entstehen, welche Bedeutung ein solcher Prozess für die Integration hat und woran diese scheitern kann.

Menschen und Räume

Im Zentrum dieser Dimension steht die Frage, wie naturräumliche Gegebenheiten auf die Entwicklung von Gesellschaften einwirken, so wie auch umgekehrt Gesellschaften Räume erobern und gestalten. Durch die menschliche Nutzung entstehen Raumordnungen, in denen sich das Verhältnis des Menschen zur Natur manifestiert: Grenzen, Nationalstaaten, Landschaften, die agrarische und industrielle Nutzung von Natur sowie deren ökologische Auswirkungen auf die Menschen. Hierbei gilt es zu untersuchen, wie sich im Verlauf der Geschichte die Wahrnehmung des Raumes durch Entdeckungen, Eroberungen, Vermessungen und technische Entwicklungen verändert hat, wie Grenzen zwischen zuvor isolierten Räumen und Lebensweisen durch Begegnung oder Eroberung aufgelöst und Räume sowie Lebensweisen im Laufe eines lang anhaltenden Prozesses der Globalisierung nach und nach miteinander verflochten wurden.

2.4 Bilingualer Unterricht

Bilingualer Geschichtsunterricht verfolgt grundsätzlich die gleichen Ziele wie deutschsprachiger Geschichtsunterricht. Für Lernende gelten daher gleiche Kompetenzerwartungen. Seine Besonderheit besteht in der Integration der Fremdsprache (in der Regel Englisch oder Französisch) in den Prozess historischen Lernens. Unter dem Begriff bilingualer Unterricht wird Fachunterricht verstanden, „in dem überwiegend eine Fremdsprache für den fachlichen Diskurs verwendet wird“⁶. Die Gleichzeitigkeit von fremdsprachlichem und inhaltlichem Lernen bietet den Lernenden die Chance, fachspezifisches Vokabular zu erwerben sowie erhöhte Diskursfähigkeit in der Fremdsprache zu entwickeln und sich dadurch auf die Anforderungen europäischer Integration und globaler Vernetzung vorzubereiten.

Die Verwendung authentischen historischen Materials in der Fremdsprache kann das Bewusstsein für die sprachlich-kulturelle Gebundenheit von Begriffen und Perspektiven stärken (Interkulturalität und Multiperspektivität). Die Genese bilingualen Unterrichts an deutschen Schulen hat dabei Einfluss auf die Wahl der spezifischen Blickrichtungen: Spielte und spielt im französischsprachigen Unterricht die Annäherung Deutschlands und Frankreichs nach dem Zweiten Weltkrieg eine besondere Rolle, so ist für den englischsprachigen Unterricht die zunehmende Bedeutung des Englischen in einem zusammenwachsenden Europa und in einer globalisierten Welt entscheidend.

Bilingualer Geschichtsunterricht kann deshalb keine bloße „Übersetzung“ deutschsprachigen Unterrichts in die Fremdsprache sein. Im Landesabitur werden eigene Aufgabenvorschläge für bilingualen Unterricht (Englisch und Französisch) angeboten. Punktuell können die für das Landesabitur vorgegebenen Schwerpunkte für den bilingualen Unterricht von denen für den deutschsprachigen Unterricht abweichen. Von besonderem Interesse für den fremdsprachig erteilten Geschichtsunterricht sind Themen der deutschen Geschichte aus internationaler Perspektive, internationale Beziehungen und globale Entwicklungen, bilaterale Beziehungen (zum Beispiel Deutschland – Frankreich, Deutschland – USA, Deutschland – Großbritannien, Großbritannien – USA) sowie nationalgeschichtliche Themen Großbritanniens, der USA und Frankreichs.

⁶ Bericht „Konzepte für den bilingualen Unterricht – Erfahrungsbericht und Vorschläge zur Weiterentwicklung“, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 17.10. 2013

Eine Würdigung geschichtskultureller Besonderheiten der partnersprachlichen Länder setzt voraus, dass sich die Lernenden mit Elementen der Geschichtskultur Deutschlands auseinandersetzen und sich die historische Fachterminologie in beiden Sprachen aneignen. Erst dadurch wird die Voraussetzung für die Entwicklung eines zweisprachig differenzierten, reflektierten Geschichtsbewusstseins geschaffen.

3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte

3.1 Einführende Erläuterungen

Nachfolgend werden die am Ende der gymnasialen Oberstufe erwarteten fachlichen Kompetenzen in Form von Bildungsstandards, gegliedert nach Kompetenzbereichen (Abschnitt 3.2), sowie die verbindlichen Unterrichtsinhalte (Abschnitt 3.3), thematisch strukturiert in Kurshalbjahre und Themenfelder, aufgeführt. Diese sind durch verbindlich zu bearbeitende inhaltliche Aspekte konkretisiert und durch ergänzende Erläuterungen didaktisch fokussiert.

Im Unterricht werden Bildungsstandards und Themenfelder so zusammengeführt, dass die Lernenden in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten die Bildungsstandards – je nach Schwerpunktsetzung – erarbeiten können. Mit wachsenden Anforderungen an die Komplexität der Zusammenhänge und kognitiven Operationen entwickeln sie in entsprechend gestalteten Lernumgebungen ihre fachlichen Kompetenzen weiter.

Die Themenfelder bieten die Möglichkeit – im Rahmen der Unterrichtsplanung didaktisch-methodisch aufbereitet – jeweils in thematische Einheiten umgesetzt zu werden. Zugleich lassen sich, themenfeldübergreifend, inhaltliche Aspekte der Themenfelder, die innerhalb eines Kursjahres vielfältig miteinander verschränkt sind und je nach Kontext auch aufeinander aufbauen können, in einen unterrichtlichen Zusammenhang stellen.

Themenfelder und inhaltliche Aspekte sind über die Kurshalbjahre hinweg so angeordnet, dass im Verlauf der Lernzeit – auch Kurshalbjahre übergreifend – immer wieder Bezüge zwischen den Themenfeldern hergestellt werden können. In diesem Zusammenhang bieten das Basiskonzept und die geschichtswissenschaftlichen Dimensionen (vergleiche ausführliche Darstellung in Abschnitt 2.3) Orientierungshilfen, um fachliches Wissen zu strukturieren, anschlussfähig zu machen und zu vernetzen.

Die Bildungsstandards sind nach Kursen auf grundlegendem Niveau (Grund- und Leistungskurs) und auf erhöhtem Niveau (Leistungskurs) differenziert. In den Kurshalbjahren der Qualifikationsphase werden die Fachinhalte ebenfalls nach grundlegendem Niveau (Grundkurs und Leistungskurs) und erhöhtem Niveau (Leistungskurs) unterschieden. Die jeweils fachbezogenen Anforderungen, die an Lernende in Grund- und Leistungskurs gestellt werden, unterscheiden sich wie folgt: „Grundkurse vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kenntnisse und Einsichten in Stoffgebiete und Methoden, Leistungskurse exemplarisch vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Kenntnisse“ (§ 8 Abs. 2 OAVO).

3.2 Bildungsstandards

Kompetenzbereich: Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit (W)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- W1** ■ Spuren der Geschichte in ihrer Gegenwart entdecken und aus diesen sachgerechte Vermutungen über die Vergangenheit ableiten,
- W2** ■ sachgerechte Hypothesen auf der Grundlage von Quellen formulieren,
- W3** ■ von Produkten der Geschichtskultur ausgehend Fragen bezüglich des thematisierten historischen Phänomens stellen,
- W4** ■ selbstständig die zur Beantwortung von aufgeworfenen Fragen erforderlichen Informationen beschaffen,
- W5** ■ kontroverse Positionen hinsichtlich der Interpretation von Geschichte wahrnehmen und Unterschiede zwischen diesen beschreiben,
- W6** ■ aus unterschiedlichen Interpretationen von Geschichte Fragen gewinnen, die ihren eigenen Lernprozess leiten.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- W7** ■ unter Bezugnahme auf Quellen, wissenschaftliche Kontroversen oder Produkte der Geschichtskultur Untersuchungskategorien für ihr eigenes forschend-entdeckendes Lernen formulieren.

Kompetenzbereich: Analysekompetenz für Quellen und Darstellungen (A)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- A1** ■ Strategien für das Erschließen von Quellen verschiedener Gattungen (Text-, Bild-, Ton-, Sachquellen) anwenden,
- A2** ■ zwischen Tradition und Überrest unterscheiden und Konsequenzen für den Informationswert ermitteln,
- A3** ■ zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden und deren Inhalt strukturiert sowie sprachlich und fachsprachlich korrekt wiedergeben,
- A4** ■ bei der Wiedergabe des Inhalts von Quellen und Darstellungen zwischen wesentlichen und unwesentlichen Informationen im Hinblick auf die erkenntnisleitenden Fragestellungen unterscheiden,
- A5** ■ Gattung, Perspektivität und Wirkungsabsicht von Quellen und Darstellungen herausarbeiten und aufgrund dieser Einsichten deren Informationswert beurteilen,

- A6** ■ an Produkten der Geschichtskultur / Erinnerungskultur (zum Beispiel Denkmäler, Jahrestage, Filme) wesentliche politische und ästhetisch-mediale Dimensionen aufzeigen.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- A7** ■ Darstellungen im Hinblick auf das der Konstruktion von Geschichte zugrundeliegende Geschichtsbild analysieren,
- A8** ■ erklären, warum eine dichotome Entgegensetzung von Quellen und Darstellungen nicht möglich ist, sondern eine Trennung erst durch die erkenntnisleitende Fragestellung zustande kommt.

Kompetenzbereich: Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit (U)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- U1** ■ Periodisierungen und Epochengrenzen in ihrer nationalgeschichtlichen Besonderheit an Beispielen erläutern, deren Konstruktcharakter erkennen und die damit verbundene Problematik (begriffs)kritisch reflektieren,
- U2** ■ Wirkungszusammenhänge unter Rückgriff auf Kategorien wie Ursachen, Anlass und Folgen herstellen und deren empirische Trifftigkeit erörtern,
- U3** ■ multiperspektivisch begründete Problemzusammenhänge herstellen und deren empirische Trifftigkeit erörtern,
- U4** ■ das Herstellen historischer Zusammenhänge als Konstrukt beurteilen – und nicht als Abbildung der Vergangenheit,
- U5** ■ historische Sachverhalte mit Hilfe von Zeitverlaufsvorstellungen (zum Beispiel Dauer und Wandel; Evolution, Reform und Revolution) charakterisieren,
- U6** ■ Motive, Interessen und Begründungen für das Handeln einzelner Akteure und gesellschaftlicher Gruppen in ihrem historischen Kontext verstehen und erklären und an Kriterien – zum Beispiel Effektivität, Legitimität – vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Normen beurteilen,
- U7** ■ kriteriengeleitet Vergleiche zwischen historischen Phänomenen diachron und synchron vornehmen und die Ergebnisse im Hinblick auf die Vergleichskriterien beurteilen,
- U8** ■ die Wirkungsabsicht von Produkten der Geschichtskultur beschreiben.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- U9** ■ Betrachtungsebenen, Kategorien und Kriterien der Urteilsbildung reflektieren,

- U10** ■ bei historischen Vergleichen die Wahl der Vergleichskriterien mit Bezug auf die erkenntnisleitende Fragestellung begründen,
- U11** ■ Zusammenhänge zwischen Geschichts- und Erinnerungskultur und den kollektiven Interessen einer Schicht, Gruppe, Ethnie oder Nation herstellen.

Kompetenzbereich: Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung (O)**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Die Lernenden können

- O1** ■ eigene Einstellungen, Haltungen, Deutungsmuster und Wertmaßstäbe im Hinblick auf ihre ethischen und politischen Grundlagen überprüfen und Vorurteile gegebenenfalls revidieren,
- O2** ■ gegenwärtige und frühere, eigene und fremde Wertvorstellungen vergleichen und erklären, warum die historischen Akteure nach anderen Wertvorstellungen gehandelt haben als Menschen in der Gegenwart,
- O3** ■ zwischen aktuellen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Konflikten und historischen Konflikten Bezüge herstellen und die Ergebnisse unter Berücksichtigung von Kriterien wie Menschenrechte, Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden vergleichend bewerten,
- O4** ■ für die Bewältigung und Gestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft aussagefähige historische Beispiele heranziehen,
- O5** ■ begründete Schlussfolgerungen für das eigene Selbstverständnis und Handeln mit Bezug auf historische Prozesse und das Handeln historischer Akteure ziehen,
- O6** ■ Geschichtsbilder in Manifestationen der Geschichtskultur bewerten und dabei eigene Wertmaßstäbe reflektieren,
- O7** ■ die Funktionalisierung von Geschichte durch Politik kritisch hinterfragen.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- O8** ■ differenziert und an Beispielen der Geschichtstheorie (zum Beispiel Aufklärung, Marxismus) die Frage erörtern, ob bzw. inwiefern Menschen aus der Geschichte lernen können,
- O9** ■ an Beispielen aufzeigen, inwiefern „Lehren“ aus der Geschichte auch kritische Reflexion verhindern können.

3.3 Kurshalbjahre und Themenfelder

Auswahl der Unterrichtsinhalte

Die Themen der Kurshalbjahre E1 bis Q3 orientieren sich am chronologischen Prinzip gemäß dem Basiskonzept „Kontinuität und Veränderung in der Zeit“, ohne dass damit ein lückenloser Durchgang durch die Epochen intendiert wäre. Die Festlegung der Themenfelder legitimiert sich durch deren Relevanz für die Gegenwart und mögliche Zukunft der Lernenden. Zum einen gibt es historische Inhalte, die im gesellschaftlichen Diskurs oder im „kollektiven Gedächtnis“ (Assmann) so präsent sind, dass auf ihre Thematisierung im Geschichtsunterricht nicht verzichtet werden kann. Dazu gehören die Entwicklung von Parlamentarismus und Demokratie in Deutschland; der Nationalsozialismus, seine Gewaltverbrechen und der Völkermord an den europäischen Juden sowie an Sinti und Roma; außerdem die Geschichte der deutschen Teilung und Einigung. Zum anderen gehören Problemstellungen dazu, welche die Genese der globalisierten Welt betreffen. Daher wird der Blick auch auf Phänomene transnationaler Interaktion und Vernetzung sowie auf außereuropäische Prozesse gerichtet, welche unsere Gegenwart und voraussichtlich unsere Zukunft prägen. Nicht zuletzt ist zu gewährleisten, dass Heranwachsende lernen, mit Produkten der Geschichtskultur reflektiert umzugehen und diese zu „dekonstruieren“. So werden an geeigneten Stellen Aspekte der Rezeption historischer Themen in Forschungskontroversen, öffentlichen Debatten und der Erinnerungskultur im Unterricht eingebracht und in der Q4 zum Schwerpunkt des historischen Rückblicks. Sowohl in der Einführungsphase als auch im Grund- und Leistungskurs der Qualifikationsphase ist der Geschichtsunterricht nach den zentralen fachdidaktischen Prinzipien der Multiperspektivität bei der Auswahl der Quellen, der Kontroversität bei der Auswahl der geschichtswissenschaftlichen Positionen sowie der Pluralität bei der Auswahl der Geschichtsdeutungen und Geschichtsbilder zu gestalten.

Dem Unterricht in der **Einführungsphase** kommt mit Blick auf den Übergang in die Qualifikationsphase eine Brückenfunktion zu. Zum einen erhalten die Lernenden die Möglichkeit, das in der Sekundarstufe I erworbene Wissen und Können zu festigen und zu vertiefen bzw. zu erweitern (Kompensation) sowie Neigungen und Stärken zu identifizieren, um auf die Wahl der Grundkurs- und Leistungskursfächer entsprechend vorbereitet zu sein. Zum anderen werden die Lernenden an das wissenschaftspropädeutische Arbeiten herangeführt. Damit wird eine solide Ausgangsbasis geschaffen, um in der Qualifikationsphase erfolgreich zu lernen. Die Themenfelder der Einführungsphase sind dementsprechend ausgewählt und bilden die Basis für die Qualifikationsphase.

In der **Qualifikationsphase** erwerben die Lernenden eine solide Wissensbasis sowohl im Fachunterricht als auch in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen und wenden ihr Wissen bei der Lösung zunehmend anspruchsvoller und komplexer Frage- und Problemstellungen an. Dabei erschließen sie Zusammenhänge zwischen Wissensbereichen und erlernen Methoden und Strategien zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Der Unterricht in der Qualifikationsphase zielt auf selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten sowie auf die Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit; der Erwerb einer angemessenen Fachsprache ermöglicht die Teilhabe am fachbezogenen Diskurs. Durch die Wahl von Grund- und Leistungskursen ist die Möglichkeit gegeben, individuelle Schwerpunkte zu setzen und auf unterschiedlichen Anspruchsebenen zu lernen. Dementsprechend beschreiben die Bildungsstandards und die verbindlichen Themenfelder die Leistungserwartungen für das Erreichen der Allgemeinen Hochschulreife.

Verbindliche Regelungen zur Bearbeitung der Themenfelder**Einführungsphase**

In der Einführungsphase sind die Themenfelder 1–3 verbindliche Grundlage des Unterrichts. Die „zum Beispiel“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet, kann die Reihenfolge frei gewählt werden. In jedem Fall ist aber mindestens eines der verbindlichen Themenfelder im zweiten Kurshalbjahr zu bearbeiten. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit – in der Regel ca. 24 Unterrichtswochen – vorgesehen. In der verbleibenden Unterrichtszeit ist es möglich, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

Qualifikationsphase

In den Kurshalbjahren Q1 bis Q3 ist jeweils ein Themenfeld verbindliche Grundlage des Unterrichts. Durch Erlass wird jeweils ein weiteres Themenfeld in Q1-3 und in zwei dieser drei Kurshalbjahre ein drittes sowie ein Themenfeld im Kurshalbjahr Q4 verbindlich festgelegt. Insgesamt gibt es neun verbindliche Themenfelder für die schriftlichen Abiturprüfungen. Im Hinblick darauf können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen innerhalb dieser Themenfelder ausgewiesen werden. Die „zum Beispiel“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet, kann die Reihenfolge frei gewählt werden. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit – in Q1-3 in der Regel 12 Unterrichtswochen und in der Q4 in der Regel 4 Unterrichtswochen – vorgesehen. In der verbleibenden Unterrichtszeit ist es möglich, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

Übersicht über die Themen der Kurshalbjahre und die Themenfelder

Einführungsphase (E)

E1/E2 Wurzeln des europäischen Selbstverständnisses und Entstehung der modernen Welt	
Themenfelder	
E.1	Formen von Herrschaft und Gesellschaft in Antike und Mittelalter
E.2	Interkulturelle Begegnungen und europäische Aufbrüche
E.3	Die Französische Revolution – Realisierung von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ in Europa?
E.4	Antike Traditionen und Rezeption der Antike
E.5	Infragestellung traditionaler Herrschaft in der frühen Neuzeit

verbindlich: Themenfelder 1–3

Qualifikationsphase (Q)

Q1 Nation, Kapitalismus und Expansion: Europa und die Welt im 19. Jahrhundert – Ambivalenzen des politischen und wirtschaftlichen Fortschritts	
Themenfelder	
Q1.1	Die deutsche Revolution von 1848/49 – Markstein auf dem Weg zu Parlamentarismus, Demokratie und Nationalstaat?
Q1.2	Emanzipationsbestrebungen im 19. Jahrhundert – auf dem Weg zu Freiheit und Gleichheit aller Menschen?
Q1.3	Herrschaft und Gesellschaft im europäischen Vergleich – ein liberaler Nationalstaat für alle Bürger?
Q1.4	Industrialisierung – Wohlstand für wenige?
Q1.5	Imperialismus – Export europäischer Zivilisation?
Q1.6	Der Erste Weltkrieg – Zerstörung der alten europäischen Ordnung

verbindlich: Themenfeld 1 sowie ein zweites und in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein drittes aus den übrigen Themenfeldern, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q2 Die Welt zwischen Demokratie und Diktatur (1917–1945)	
Themenfelder	
Q2.1	Die Weimarer Republik als erste deutsche Demokratie
Q2.2	Aushöhlung der Demokratie und Errichtung der Diktatur in Deutschland
Q2.3	Die nationalsozialistische Diktatur – Zerstörung von Demokratie und Menschenrechten in Deutschland und Europa
Q2.4	Weltpolitische Faktoren in der Zeit von 1917 bis 1945 – globale Krisen und Kriege

Geschichte**gymnasiale Oberstufe**

Q2.5	Russische Revolution und Sowjetunion unter Stalin – das kommunistische Gegenmodell
Q2.6	Demokratie, Faschismus und Widerstand in Deutschland und Europa

verbindlich: Themenfeld 3 sowie ein zweites und in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein drittes aus den übrigen Themenfeldern, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q3 Ost-West-Konflikt, postkoloniale Welt und Globalisierung	
Themenfelder	
Q3.1	Der Kalte Krieg – stabile oder labile Weltordnung?
Q3.2	Die Teilung Deutschlands – eine Nation, zwei Staaten
Q3.3	Deutschland von der Teilung zur Einheit
Q3.4	Weltpolitische Entwicklungen zwischen Bipolarität und Multipolarität
Q3.5	Der Nahostkonflikt als weltpolitischer Krisenherd
Q3.6	Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit – „Vergangenheitsbewältigung“?

verbindlich: Themenfeld 3 sowie ein zweites und in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein drittes aus den übrigen Themenfeldern, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q4 Öffentlicher Umgang mit Geschichte im Wandel	
Themenfelder	
Q4.1	Kontroversen über die Vergangenheit
Q4.2	Geschichtsbilder und Geschichtspolitik – Akteure und Interessen
Q4.3	Wahrnehmungen und Deutung von Geschichte im Wandel

verbindlich: ein Themenfeld aus 1–3 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieses Themenfelds können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Im Zusammenhang der Bearbeitung der Themen der Kurshalbjahre und der Themenfelder des Faches lassen sich vielfältig Bezüge auch zu Themenfeldern anderer Fächer (innerhalb eines Kurshalbjahres) herstellen, um sich komplexeren Fragestellungen aus unterschiedlichen Fachperspektiven zu nähern. Auf diese Weise erfahren die Lernenden die Notwendigkeit und Wirksamkeit interdisziplinärer Kooperation und erhalten gleichzeitig Gelegenheit, ihre fachspezifischen Kenntnisse in anderen Kontexten zu erproben und zu nutzen. Dabei erwerben sie neues Wissen, welches die Fachdisziplinen verbindet. Dies bereitet sie auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemlagen vor und fördert eine systemische Sichtweise. Durch fachübergreifende und fächerverbindende Themenstellungen können mit dem Anspruch einer stärkeren Lebensweltorientierung auch die Interessen und Fragestellungen, die junge Lernende bewegen, Berücksichtigung finden. In der Anlage der Themenfelder in den

Kurshalbjahren sind – anknüpfend an bewährte Unterrichtspraxis – fachübergreifende und fächerverbindende Bezüge jeweils mitgedacht. Dies erleichtert die Kooperation zwischen den Fächern und ermöglicht interessante Themenstellungen.

E1/E2 Wurzeln des europäischen Selbstverständnisses und Entstehung der modernen Welt

In den beiden Kurshalbjahren der Einführungsphase stehen solche historischen Phänomene aus Antike, Mittelalter und früher Neuzeit im Mittelpunkt, die gegenwärtig von Bedeutung sind, weil in ihnen Grundlagen des modernen Europa und der modernen Welt erkennbar werden. Die Lernenden erfahren, auf welche ideelle und faktische Vorgeschichte sich ihre Gegenwart bezieht und stützt. Dabei ergeben sich Gelegenheiten zu erkennen, dass der Rückgriff auf Geschichte, in diesem Fall auf antike und mittelalterliche Traditionen, der Legitimation von Politik dienen und dass solche Geschichtspolitik wirkungsmächtig sein kann. Einen Schwerpunkt bildet die Französische Revolution, in welcher der Modernisierungsprozess kulminierte. Diese führte dazu, dass die traditionalen Strukturen des Ancien Régime abgeschafft wurden, schloss aber Frauen aus dem Prinzip der Gleichheit und Sklaven aus dem Geltungsbereich der Menschenrechte aus.

Exemplarisch untersuchen die Lernenden Modelle partizipatorischer Herrschaftssysteme sowie deren Grenzen in der Antike (athenische Demokratie bzw. römische Republik) und im Mittelalter (Spannungsverhältnis zwischen mittelalterlicher Stadt und feudalistischer Herrschaft). Die Lernenden setzen sich mit den unterschiedlichen Formen interkultureller Beziehungen auseinander, einerseits hinsichtlich der jüdischen Minderheit in Europa, andererseits in Bezug auf die Begegnung Europas mit der islamischen Welt, und erkunden die europäischen Aufbrüche im Zeitalter der Reformation und der kolonialen Expansion. Sie erarbeiten, wie aufklärerische Kritik und die Krise der absoluten Monarchie in die Französische Revolution münden, die eine neue Gesellschaft hervorbringt und eine Epoche des Umbruchs in Europa einleitet. Zwei optionale Themenfelder bieten ergänzende Aspekte zum Fortwirken der Antike und zur Infragestellung traditionaler Herrschaft in der Frühen Neuzeit.

Ausgehend von dem am Ende der Sekundarstufe I erreichten Kompetenzniveau werden die Lernenden schrittweise mit einem unterrichtlichen Ansatz vertraut gemacht, der für die Sekundarstufe II charakteristisch ist, der also die in der Sekundarstufe I entwickelten Kompetenzen nach dem Prinzip des kumulativen Lernens erweitert und das selbstständige Arbeiten der Lernenden betont. Dabei ist eine exemplarische, deutliche Schwerpunkte setzende und problemorientierte Vorgehensweise erforderlich, die Wissensakkumulation und Kompetenzerweiterung verbindet und dem „einführenden“ Charakter der E-Phase gerecht wird.

Bezug zum Basiskonzept und den geschichtswissenschaftlichen Dimensionen: Bei der Bearbeitung des Themas dieses Kurshalbjahres sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf geschichtswissenschaftlichen Dimensionen – **Herrschaft und politische Partizipation, Wirtschaft und Gesellschaft, soziale und kulturelle Lebenswelten, Eigenes und Fremdes, Menschen und Räume** (vergleiche Abschnitt 2.3) – im Rahmen des Basiskonzepts „**Kontinuität und Veränderung in der Zeit**“ als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1–3

E.1 Formen von Herrschaft und Gesellschaft in Antike und Mittelalter

- Demokratie in Athen: Strukturen der direkten Demokratie und gesellschaftliche Grundlagen zur Zeit des Perikles
 - oder
 - Römische Republik: aristokratische Dominanz und politische Partizipation
- Herrschaftsformen und ihre gesellschaftliche Grundlage im Mittelalter (Feudalismus, Städtegesellschaft, Aufstieg des städtischen Bürgertums, Situation der Juden)

E.2 Interkulturelle Begegnungen und europäische Aufbrüche

- Christentum und islamische Welt im Mittelalter – Konfrontation, Koexistenz und Kooperation (Situation Spaniens oder Siziliens, Kreuzzüge, Kultur- und Wissenstransfer)
 - oder
- Renaissance (Lösung von mittelalterlichen Traditionen zum Beispiel in Kunst, Wissenschaft und Philosophie) und Reformation (Ende der mittelalterlichen Glaubenseinheit, gesellschaftliche und politische Folgen)
 - oder
- Eroberung Amerikas (Selbst- und Fremdbilder, die koloniale Herrschaft und ihre Folgen für die Eroberten, weltwirtschaftliche Verflechtungen)

E.3 Die Französische Revolution – Realisierung von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ in Europa?

- Ursachen: Aufklärung und Krise des Absolutismus
- Träger, Interessen und Konflikte in den Phasen der Französischen Revolution bis 1799
- „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ – Leitlinien der Revolution, Widersprüche und Grenzen ihrer Umsetzung (Frauen als Citoyennes? Sklavenbefreiung?)
- Rezeption und Wirkungen der Französischen Revolution in Deutschland (napoleonische Herrschaft, Preußische Reformen)

E.4 Antike Traditionen und Rezeption der Antike

- Romanisierung und europäische Kultur: romanische Sprachen, Latein und die mittelalterliche Universitas, Urbanität (zum Beispiel Köln von der Antike zum Mittelalter)
 - oder
- Fortwirkung des römischen Rechts: Wiederentdeckung des römischen Rechts im Mittelalter, Begründung des modernen Rechtswesens im ausgehenden Mittelalter und in der Renaissance, Code Napoléon
 - oder
- Rezeption antiker Staatsformen in der Amerikanischen und der Französischen Revolution

E.5 Infragestellung traditionaler Herrschaft in der frühen Neuzeit

- Deutscher Bauernkrieg: sozialer Aufstand im Kontext der Reformationszeit (zum Beispiel sozial- und religionspolitische Forderungen der Bauern, Erhebung des „gemeinen Mannes“, Reaktionen von Obrigkeit und Reformatoren)
oder
- Niederländischer Unabhängigkeitskampf: vom konfessionellen Konflikt zur politischen Selbstbestimmung (zum Beispiel Aufstand gegen Spanien, Calvinismus und Widerstandsrecht, die Unabhängigkeitserklärung, der politische und wirtschaftliche Aufstieg der Niederländischen Republik)
oder
- Englische Revolutionen im 17. Jahrhundert: Widerstand gegen den Absolutismus und Sieg des Parlamentarismus (zum Beispiel Konflikt zwischen Krone und Parlament, Bürgerkrieg, „Königsmord“ und Militärdiktatur, die Glorreiche Revolution und die konstitutionelle Neuordnung)
oder
- Amerikanische Revolution: politische Selbstbestimmung und Begründung des modernen Verfassungsstaates (zum Beispiel Ursachen des Konflikts zwischen Kolonien und Mutterland, Unabhängigkeit, Staatsbildung und Verfassung der USA)

Q1 Nation, Kapitalismus und Expansion: Europa und die Welt im 19. Jahrhundert – Ambivalenzen des politischen und wirtschaftlichen Fortschritts

Grundlage der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Themen der Kurshalbjahre in der Qualifikationsphase sind die in der E-Phase erarbeiteten Erschütterungen der traditionalen mentalen, politischen und gesellschaftlichen Strukturen seit der Renaissance durch Aufklärung und Französische Revolution. In der Folge von Französischer Revolution und napoleonischen Kriegen entwickelten sich in Mittel- und Osteuropa nationale und liberale Bewegungen, worauf sich die verbreitete Kennzeichnung des 19. Jahrhunderts als „Jahrhundert des Nationalstaats“ bezieht. In Deutschland kulminierte dieser Prozess zunächst in der Revolution von 1848/49, die das Ziel der Nationalstaatsgründung nicht erreichte, aber Traditionslinien schuf, welche für die politische und gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands von grundlegender Bedeutung waren. Die Gesellschaften Europas und Nordamerikas waren im 19. Jahrhundert geprägt von Fortschrittsglauben und Überlegenheitsbewusstsein, woraus sich nicht zuletzt auch ihr Anspruch auf die Beherrschung und „Zivilisierung“ der „unterentwickelten“ Gebiete der Welt ableitete.

Die Beschäftigung mit den Themenfeldern und inhaltlichen Aspekten dieses Kurshalbjahres konfrontiert die Lernenden zum einen mit Manifestationen dieses Selbstverständnisses, unter anderem Nationalstaat, Konstitutionalismus, Industrialisierung, Imperialismus, Bürgerlichkeit, technischer und wissenschaftlicher Fortschritt. Zum anderen erarbeiten sie, dass der Fortschritt mit Ausbeutung, Unterdrückung und Ausgrenzung einherging und im Ersten Weltkrieg ein enormes Gewaltpotenzial freisetzte.

Anhand von Zeugnissen aus unterschiedlichen Kulturen vertiefen die Lernenden ihre Wahrnehmungs- und Analysekompetenz. Sie entwickeln ihre Urteilskompetenz, indem sie die äußerst unterschiedlichen Auswirkungen grundlegender politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen für verschiedene gesellschaftliche Gruppen nachvollziehen und das Konzept „Fortschritt“ auf seine Ambivalenzen und Widersprüche hin kritisch hinterfragen. Außerdem erweitern sie ihre Orientierungskompetenz, wenn sie den historischen Kampf um die Verwirklichung von Menschenrechten mit heutigen Entwicklungen innerhalb und außerhalb Europas bewertend vergleichen.

Bezug zum Basiskonzept und den geschichtswissenschaftlichen Dimensionen: Bei der Bearbeitung des Themas dieses Kurshalbjahres sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf geschichtswissenschaftlichen Dimensionen – **Herrschaft und politische Partizipation, Wirtschaft und Gesellschaft, soziale und kulturelle Lebenswelten, Eigenes und Fremdes, Menschen und Räume** (vergleiche Abschnitt 2.3) – im Rahmen des Basiskonzepts „**Kontinuität und Veränderung in der Zeit**“ als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: Themenfeld 1 sowie ein zweites und in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein drittes aus den übrigen Themenfeldern, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q1.1 Die deutsche Revolution von 1848/49 – Markstein auf dem Weg zu Parlamentarismus, Demokratie und Nationalstaat?**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Entstehung, Entwicklung und Unterdrückung der liberal-nationalen Bewegung im europäischen Kontext (1813/15–1848)
- Kernprobleme der Revolution: politische Strömungen, soziale und politische Forderungen, Verfassungsfragen (Staatsorganisation, Wahlrecht), nationale Frage (kleindeutsch versus großdeutsch, Polenfrage); republikanische Revolutionsversuche (zum Beispiel in Baden)
- Ursachen des Scheiterns der Revolution und bleibende Errungenschaften (Vergleich 1849 und Reichsgründung 1871 – Parallele und Kontrast)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- nationale Bewegungen in Europa am Beispiel Italiens *oder* Polens

Q1.2 Emanzipationsbestrebungen im 19. Jahrhundert – auf dem Weg zu Freiheit und Gleichheit aller Menschen?**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Judenemanzipation in Deutschland: Erfolge rechtlicher Gleichstellung und antisemitische Tendenzen (Preußisches Emanzipationsedikt, Paulskirche, Gleichstellung 1871, gesellschaftlicher Antisemitismus, Integration)
oder
- Frauenemanzipation – unterschiedliche Strömungen im Kampf um gesellschaftliche und politische Gleichberechtigung: Deutschland und Großbritannien *oder* Frankreich
oder
- Sklavenfrage und -emanzipation in den USA (Menschenrechtsfrage und Sklaverei, Sklavenhaltung und Plantagenwirtschaft, Emanzipations-Proklamation)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- vertiefende Auseinandersetzung mit der Gegenwartsrelevanz des Themas Emanzipation und Gleichberechtigung (zum Beispiel Diskrepanzen zwischen rechtlicher und realer gesellschaftlicher Gleichberechtigung, Diskriminierungen)

Q1.3 Herrschaft und Gesellschaft im europäischen Vergleich – ein liberaler Nationalstaat für alle Bürger?

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- das Kaiserreich zwischen Tradition und Moderne (Verfassung, Obrigkeitsstaat, rapide Industrialisierung und moderne Klassengesellschaft)
- Politik und Gesellschaft im Kaiserreich: Inklusions- und Exklusionsstrategien (zum Beispiel Bismarcks Verhältnis zu den Parteien, Ausgrenzung von „Reichsfeinden“, Antisemitismus, Militarismus)
- Staat und Gesellschaft in Westeuropa (Großbritannien: Tradition des parlamentarischen Systems, Wahlrechtsreformen und Demokratisierung oder Frankreich: zum Beispiel Bonapartismus, politischer Wandel durch Revolution, Dritte Republik und republikanische Tradition)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- die Diskussion über die These vom deutschen „Sonderweg“ (Hans-Ulrich Wehler) – Kritik und Gegenentwürfe

Q1.4 Industrialisierung – Wohlstand für wenige?

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- politische und gesellschaftliche Ursachen, Triebkräfte und Phasen der Industrialisierung in Großbritannien und in Deutschland (zum Beispiel agrarische Revolution, Baumwoll- und Eisenindustrie als Leitsektoren in England, Eisenbahn- und Maschinenbau, Elektro- und Chemieindustrie in Deutschland)
- Kehrseiten des wirtschaftlichen Fortschritts: Soziale Frage und ihre Lösungsversuche (durch zum Beispiel Kirchen, Unternehmer, Arbeiterbewegung/Marxismus, Staat); ökologische Folgen der Industrialisierung und kritische Reaktionen
- globale wirtschaftliche Verflechtungen und Rivalitäten (zum Beispiel internationale Ströme von Arbeitskraft, Kapital und Gütern, Wirtschaftspolitik zwischen Freihandels- und Protektionismus)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- klassische nationalökonomische und marxistische Wirtschaftstheorien (Smith, Marx)

Q1.5 Imperialismus – Export europäischer Zivilisation?

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Ursachen, Legitimation und Ziele des Imperialismus (ökonomische, machtpolitische, religiöse Motive, Sozialdarwinismus/Rassismus)
- imperialistische Herrschaft in Afrika und Asien: Eroberung – Ausbeutung – Modernisierung? (zum Beispiel Deutsch-Südwestafrika, Indien, Algerien, China)
- Widerstand der Beherrschten (zum Beispiel Herero-Aufstand in Südwestafrika, Sepoy-Aufstand in Indien, Abd el-Kader in Algerien, Boxer-Aufstand in China)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- vertiefende Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des Imperialismus auf die kolonisierten Gebiete

Q1.6 Der Erste Weltkrieg – Zerstörung der alten europäischen Ordnung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- außenpolitische Wende von Bismarck zu Wilhelm II.
- der Weg in den Ersten Weltkrieg als Folge von aggressivem Nationalismus, Militarismus und europäischen Bündnissystemen (Marokkokrisen, Balkankriege, Julikrise)
- Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf politische Kultur und Mentalitäten (Totalisierung des Krieges, Friedenssehnsucht versus Idealisierung des Kriegs)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- vertiefende Auseinandersetzung mit Interpretationen und Kontroversen zum Kriegsausbruch

Q2 Die Welt zwischen Demokratie und Diktatur (1917–1945)

Deutsche und europäische Geschichte im weltpolitischen Kontext vom Ende des Ersten bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs thematisiert das Zeitalter der Extreme, das sich in veränderter Konstellation nach 1945 fortsetzt (Q3). Im Zentrum stehen die Erklärung und Bewertung der Chancen und des Scheiterns der Weimarer Republik, der Verantwortung und Schuld für die Machtübergabe an die Nationalsozialisten und die Errichtung eines totalitären Staates sowie für Verfolgung, Krieg, Verbrechen und Völkermord an den Juden sowie Sinti und Roma Europas und anderen Gruppen. Dies verbindet sich im weltgeschichtlichen Kontext mit dem Blick auf die Russische Revolution und ihre Auswirkungen inner- und außerhalb der entstehenden

Sowjetunion, die Weltwirtschaftskrise und die Bedeutung der USA für die Weltpolitik sowie den Aufstieg Japans zur imperialistischen Macht und seine Verantwortung für den Zweiten Weltkrieg in Ostasien.

In Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken, denen die Demokratie in Deutschland und Europa nach dem Ersten Weltkrieg ausgesetzt war, können die Lernenden erkennen, dass die demokratischen Bedingungen, unter welchen sie leben, nicht selbstverständlich sind, weil ihre Errungenschaften nicht zwangsläufig für alle Zeiten gesichert sind. Nationalsozialismus, Krieg, Gewaltverbrechen und Holocaust/Shoah konfrontieren sie darüber hinaus mit dem „Civilisationsbruch“, einem Ereignis von menschheitsgeschichtlicher Relevanz. Dabei gilt es, Ursachen der Zerstörung von Demokratie, Freiheit, Vernunft und Moralität zu analysieren, über die Bedingungen ihres Gelingens zu reflektieren sowie die Möglichkeiten des Widerstandes gegen deren Zerstörung zu diskutieren.

Die Lernenden vergegenwärtigen sich multiperspektivisch an ausgewählten Beispielen den Wissens- und Erwartungshorizont der Menschen zur damaligen Zeit, beurteilen ihre Handlungsspielräume gegenüber dem Nationalsozialismus vor und nach 1933 und dabei auch die Möglichkeiten zum Widerstand bzw. zur Flucht. Damit verbunden ist die Frage, welchen Stellenwert diese Thematik im Rückblick und für die Orientierung der Lernenden hat. Ergänzt wird diese Perspektive durch die Auseinandersetzung mit Vorstellungen über eine Zukunft nach Hitler im Verlauf des Krieges auf Seiten der USA und der UdSSR. Ferner diskutieren die Lernenden im Leistungskurs Parallelen und Unterschiede zwischen Nationalsozialismus und Stalinismus (Totalitarismustheorie).

Bezug zum Basiskonzept und den geschichtswissenschaftlichen Dimensionen: Bei der Bearbeitung des Themas dieses Kurshalbjahres sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf geschichtswissenschaftlichen Dimensionen – **Herrschaft und politische Partizipation, Wirtschaft und Gesellschaft, soziale und kulturelle Lebenswelten, Eigenes und Fremdes, Menschen und Räume** (vergleiche Abschnitt 2.3) – im Rahmen des Basiskonzepts „**Kontinuität und Veränderung in der Zeit**“ als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: Themenfeld 3 sowie ein zweites und in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein drittes aus den übrigen Themenfeldern, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q2.1 Die Weimarer Republik als erste deutsche Demokratie**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Entstehungsbedingungen und innenpolitische Entwicklung (Novemberrevolution, Parteien, Verfassung, Krisenjahr 1923, Stabilisierung, Präsidialregierungen und nationalsozialistische „Machtergreifung“)
- Ziele, Methoden und Ergebnisse der Weimarer Außenpolitik (Versailler Vertrag, Revisionismus, West- versus Osterorientierung, Strategie Stresemanns, Haltung der Siegermächte und der UdSSR)
- Gesellschaft zwischen Tradition und Modernität (zum Beispiel Wirtschaftsaufschwung, Amerikanisierung, die „neue“ Frau, Rolle der Angestellten, Massenkultur und künstlerische Avantgarde), Antisemitismus und jüdisches Selbstbewusstsein

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- vertiefende Auseinandersetzung mit Interpretationen und Kontroversen über die Beurteilung der Deutschen Revolution 1918/19 (zum Beispiel Sieg der Demokratie versus „starkengebliebene“ Revolution)

Q2.2 Aushöhlung der Demokratie und Errichtung der Diktatur in Deutschland**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Entstehung und Entwicklung der NSDAP (Ideologie und Strategie, Aufstieg zur Massenpartei vor dem Hintergrund des Parteiensystems)
- Ursachen des Scheiterns der Weimarer Republik (strukturelle Belastungen und politische Fehlentscheidungen 1930–1933)
- Errichtung des totalitären Staates (Zerstörung von Rechtsstaat, Parlamentarismus und Pluralismus, Einparteiestaat und Führerdiktatur)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- War die Weimarer Republik zum Scheitern verurteilt? Vertiefende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Analysen und Darstellungen

Q2.3 Die nationalsozialistische Diktatur – Zerstörung von Demokratie und Menschenrechten in Deutschland und Europa**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Grundzüge des NS-Staats: Terror und Propaganda, „Volksgemeinschaft“, Geschlechterbeziehungen, Erziehung, Vollbeschäftigung durch Aufrüstung, Exklusion von „Volks-“ und „Gemeinschaftsfremden“ (Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Menschen mit Behinderungen, als „asozial“ diffamierte Menschen), Eugenik; Zustimmung und Widerstand der deutschen Bevölkerung
- NS-Außenpolitik im Kontext der internationalen Beziehungen (außenpolitische Ziele der Nationalsozialisten, Kriegsvorbereitung und Expansion, Appeasementpolitik des Westens, Rolle der UdSSR)
- Völkermord und Vernichtungspolitik im Rahmen des Zweiten Weltkriegs (rassenideologischer Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion, Rolle von SS und Wehrmacht, Holocaust (Shoah) und Völkermord an Sinti und Roma, „Euthanasie“) und andere systematische Ermordungen

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- lokal-/regionalgeschichtliche Recherche

Q2.4 Weltpolitische Faktoren in der Zeit von 1917 bis 1945 – globale Krisen und Kriege**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- die USA zwischen weltpolitischem Engagement und Isolationismus (Kriegseintritt 1917, die USA und Versailles, Völkerbundfrage, politischer Rückzug und wirtschaftliche Verflechtungen, Kriegsziele der USA im Zweiten Weltkrieg, Alliierte Kriegskonferenzen, Aufstieg zur Supermacht)
oder
- Weltwirtschaftskrise und Lösungsversuche im globalen Vergleich (Wirtschaftsboom und Börsencrash, Protektionismus und Abwertungswettlauf, New Deal in den USA, Rüstungskonjunktur und Arbeitsmarkt in Deutschland)
oder
- Japan als neues Machtzentrum – Modernisierung in der Meiji-Ära und Imperialismus (Industrialisierung, Expansion, Krieg gegen China, Bündnis mit Deutschland, Pazifischer Krieg)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Versuch der Errichtung einer Weltfriedensordnung und dessen Scheitern (zum Beispiel Völkerbund, Abrüstungskonferenzen, Briand-Kellogg-Pakt, Pazifismus, paneuropäische Bewegung)

Q2.5 Russische Revolution und Sowjetunion unter Stalin – das kommunistische Genmodell**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Machtergreifung der Bolschewiki (die Krise der zaristischen Herrschaft, Februarrevolution und Doppelherrschaft, Oktoberrevolution)
- Entwicklung der Sowjetunion unter Lenin und Stalin (zum Beispiel Einparteienstaat, Wirtschaftspolitik zwischen Utopie und Realismus, Komintern und Revolutionsexport, Alleinherrschaft Stalins, Kollektivierung und Industrialisierung, Säuberungen und Massenterror, Holodomor)
- Aufstieg zur Weltmacht (zum Beispiel Politik der kollektiven Sicherheit, Bündnis mit Hitler, die UdSSR und der nationalsozialistische Vernichtungskrieg, Anti-Hitler-Koalition, imperiale Machtausdehnung in Osteuropa 1944–1947)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- die Sowjetunion Stalins und das „Dritte Reich“: Chancen und Grenzen eines Vergleichs totalitärer Diktaturen

Q2.6 Demokratie, Faschismus und Widerstand in Deutschland und Europa**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Nonkonformität und Widerstand in der deutschen Gesellschaft (Grenzen der Durchdringung der Gesellschaft durch den Nationalsozialismus; Formen, Gruppen, Ziele und gesellschaftliche Träger des Widerstands)
- Kollaboration und Widerstand in Europa: Frankreich (Vichy-Regime, Besatzung und Ausbeutung, Träger, Formen und Ziele des Widerstands, die Befreiung Frankreichs) oder Polen (Zerschlagung des Staates, Terror und deutsche „Lebensraumpolitik“, Heimarmee und Warschauer Aufstand, Befreiung als Integration in das sowjetische Imperium) oder Stabilität und Gefährdung europäischer Demokratien: Großbritannien (Wirtschaftskrise, politische Stabilität, konservative Dominanz, Scheitern der extremen Rechten) oder Frankreich (Wirtschaftskrise, politische Instabilität, Experiment der Volksfront, temporäres Scheitern der extremen Rechten)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- autoritäre und faschistische Regime in Europa im Vergleich zum Nationalsozialismus (Italien oder Spanien)

Q3 Ost-West-Konflikt, postkoloniale Welt und Globalisierung

Die Auseinandersetzung mit den Themenfeldern dieses Kurshalbjahres ermöglicht es den Lernenden, sich mit der unmittelbaren Vorgeschichte der heutigen transnationalen und globalisierten Welt zu beschäftigen. Im Zentrum steht die Entwicklung der beiden deutschen Staaten zwischen 1945 und 1990 vor dem Hintergrund des Kalten Krieges als globaler Auseinandersetzung. Darüber hinaus werden durch die Betrachtung weltpolitischer Entwicklungen und Konflikte die Grenzen der Bipolarität als Strukturmerkmal der internationalen Beziehungen thematisiert. Dabei konzentriert sich die Beschäftigung auf die Zeit bis 1990, ermöglicht den Lernenden aber auch Ausblicke auf Faktoren und Probleme, welche die unmittelbare Gegenwart bestimmen. Der politische, juristische und gesellschaftliche Umgang mit den Verbrechen von Holocaust/Shoah und Vernichtungskrieg in beiden deutschen Staaten und im wiedervereinigten Deutschland sowie im internationalen Kontext lenkt zudem den Blick auf die „Nachgeschichte“ der nationalsozialistischen Diktatur in der politischen Kultur seit 1945.

In den Themenfeldern verbinden sich eher politikgeschichtlich akzentuierte Ansätze mit solchen, die stärker Aspekte der Wirtschafts- und Alltagsgeschichte betonen. Dabei werden immer wieder die Wechselwirkungen zwischen Außenpolitik einerseits und Innen-, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik sowie Alltagsgeschichte andererseits thematisiert und es wird eine multiperspektivische Sichtweise eingefordert.

Im Zusammenhang der Untersuchung zentraler Entwicklungen seit 1945 erkennen die Lernenden u. a., dass eine nationalgeschichtlich beschränkte Perspektive den Problemen einer globalen Welt nicht angemessen ist. Sie analysieren dabei die Rolle, welche die beiden deutschen Staaten seit 1945 im Ost-West-Konflikt spielten, und vollziehen nach, wie die Entwicklung der beiden deutschen Staaten durch globale Prozesse beeinflusst wurde. Indem die Lernenden an ausgewählten Beispielen die historische Dimension von Transnationalisierung und Globalisierung reflektieren, erweitern sie ihre Urteils- und Orientierungskompetenz angesichts einer komplexen, widersprüchlichen und deshalb oft undurchschaubar erscheinenden Welt.

Bezug zum Basiskonzept und den geschichtswissenschaftlichen Dimensionen: Bei der Bearbeitung des Themas dieses Kurshalbjahres sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf geschichtswissenschaftlichen Dimensionen – **Herrschaft und politische Partizipation, Wirtschaft und Gesellschaft, soziale und kulturelle Lebenswelten, Eigenes und Fremdes, Menschen und Räume** (vergleiche Abschnitt 2.3) – im Rahmen des Basiskonzepts „**Kontinuität und Veränderung in der Zeit**“ als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: Themenfeld 3 sowie ein zweites und in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein drittes aus den übrigen Themenfeldern, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q3.1 Der Kalte Krieg – stabile oder labile Weltordnung?**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Blockbildung und Blockkonfrontation (Zerfall der Anti-Hitler-Koalition, Bedeutung der UNO, Truman-Doktrin/Zwei-Lager-Theorie, NATO / Warschauer Pakt, Rüstungswettlauf, Koreakrieg, Kubakrise)
- geteiltes Europa im Kalten Krieg (Deutsche Teilung, Mittel- und Osteuropa: Sowjetisierung und Aufstände, Westeuropa: Allianz mit den USA und Schritte zur Einigung)
- Koexistenz und Krise (Entspannungspolitik, KSZE-Prozess, „Neue Eiszeit“, Opposition und Reform im Ostblock, Zerfall der Sowjetunion)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- vertiefende Auseinandersetzung mit Interpretationen und Kontroversen zu den Ursachen des Kalten Krieges

Q3.2 Die Teilung Deutschlands – eine Nation, zwei Staaten**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Flucht und Vertreibung, Nachkriegszeit, Entstehung des Kalten Krieges und Teilung Deutschlands (Konferenzen von Jalta und Potsdam, Besatzungspolitik, Währungsreform und Berlin-Blockade, Gründung der beiden deutschen Staaten)
- Westorientierung und wirtschaftlicher Aufstieg der Bundesrepublik (zum Beispiel Spannungsverhältnis Westbindung – Wiedervereinigung, „Wirtschaftswunder“, Mentalitäten in der „Ära Adenauer“)
- Krisen und Konsolidierung in der DDR (Aufstand des 17.06.1953, Mauerbau, Stabilisierung und Mechanismen des Machterhalts der SED)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- „Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte“ (Kleßmann) – ein taugliches Erklärungskonzept?

Q3.3 Deutschland von der Teilung zur Einheit

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Entwicklung der innerdeutschen Beziehungen (Hallsteindoktrin, Neue Ostpolitik)
- gesellschaftlicher Aufbruch in West und Ost (zum Beispiel Geschlechterbeziehungen, „1968“, Jugendkultur, Protestbewegungen)
- Revolution in der DDR und Prozess der deutschen Einigung (Glasnost und Perestroika, oppositionelle Bewegung in der DDR und Mauerfall, der Weg zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten im internationalen Kontext)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- vertiefende Auseinandersetzung mit Interpretationen und Kontroversen zu den Auswirkungen der Entspannungspolitik (zum Beispiel „Wandel durch Annäherung“ oder Stabilisierung der DDR durch die Entspannungspolitik?)

Q3.4 Weltpolitische Entwicklungen zwischen Bipolarität und Multipolarität

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Europa – von der wirtschaftlichen zur politischen Einigung (deutsch-französische Kooperation als Motor, EGKS, EWG, Erweiterung und Vertiefung, Währungsunion)
oder
- China – von der Herrschaft Maos zum Kapitalismus unter kommunistischer Regie („Großer Sprung“, „Kulturrevolution“, wirtschaftspolitischer Kurswechsel seit 1978), Chinas Rolle als eigenständiger Faktor im internationalen System (Koreakrieg, Bruch mit der UdSSR, Annäherung an die USA)
oder
- Unabhängigkeitsbewegungen und Dekolonisation (zum Beispiel Indien, Algerien, Südafrika, Vietnam)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- kollektive Sicherheitssysteme und Friedenssicherung in der Welt (UNO, militärische Bündnisse, Bewegung der blockfreien Staaten)

Q3.5 Der Nahostkonflikt als weltpolitischer Krisenherd

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- historische Ursachen des Nahostkonflikts (Zionismus, jüdische Einwanderung und britisches Mandat über Palästina, arabischer Nationalismus und Naher Osten in der Zwischenkriegszeit)
- Kampf um Palästina und Entstehung Israels (Konfrontation zwischen Juden und Arabern sowie mit der Mandatsmacht in Palästina nach 1945, UN-Teilungsbeschluss, Gründung Israels und erster Nahostkrieg)
- der Nahe Osten im Spannungsfeld weltpolitischer Konfrontationen (zum Beispiel Suezkrise, der Sechstagekrieg, Friedensbemühungen, Rolle der USA und der UdSSR)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Deutschland, Israel und der Nahostkonflikt: Trägt Deutschland eine besondere Verantwortung?

Q3.6 Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit – „Vergangenheitsbewältigung“?**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Entnazifizierung und juristische Aufarbeitung (zum Beispiel Unterschiede zwischen Westzonen und Ostzone, Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess, Schuldfrage in der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik und in der DDR, Amnestiebewegung und Ost-West-Konflikt, der Auschwitz-Prozess und sein gesellschaftliches Echo)
- „Wiedergutmachung“? Zum Beispiel Entschädigungsverfahren in der Bundesrepublik: Rechtslage und Realität; internationale Verträge: Luxemburger Abkommen; Jewish Claims Conference; späte Entschädigung der Zwangsarbeiter und der Sinti und Roma (bei weiterer Diskriminierung in der Gesellschaft)
- der 27. Januar als Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus – vom deutschen Gedenktag zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust/Shoah
- Yom HaShoah, der israelische Holocaust-Gedenktag (im gregorianischen Kalender wechselnd im April/Mai)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Gedenken und Erinnern (zum Beispiel Bundesrepublik Deutschland, DDR, Frankreich, Israel)

Q4 Öffentlicher Umgang mit Geschichte im Wandel

In den Kurshalbjahren Q1 bis Q3 werden unterschiedliche Facetten deutscher, europäischer und globaler Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts beleuchtet. Das Kurshalbjahr Q4 nimmt den öffentlichen Umgang mit Geschichte in den Blick und verweist damit auf die sich stetig wandelnde Gegenwartsrelevanz der Vergangenheit.

Die Begegnung mit Geschichte in der Öffentlichkeit erfolgt in erster Linie vermittelt durch Produkte der Geschichtskultur, der Erinnerungskultur und der Geschichtspolitik. Geschichts- und Erinnerungskultur umfassen neben der wissenschaftlichen Forschung vor allem vielfältige außewissenschaftliche Formen von Geschichtsdarstellungen, wie zum Beispiel Filme, Serien, Dokumentationen, historische Romane und Computerspiele. Auch Denkmäler, historische Ausstellungen, Gedenktage und Gedenkjahre sind Phänomene der Erinnerungskultur. Sie ziehen auf Ereignisse, Personen oder Sachverhalte, denen eine nationale, übernationale oder universalhistorische Bedeutung beigemessen wird und die für die Sinnstiftung eines Kollektivs nutzbar gemacht werden. Wenn auf die Vergangenheit Bezug genommen wird, um gegenwärtige Politik zu rechtfertigen, spricht man von Geschichtspolitik.

Daher ist die Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Umgang mit Geschichte für das Verständnis der Gegenwart unabdingbar. Bei der Auseinandersetzung mit Produkten der Geschichtskultur analysieren die Lernenden die ästhetische Gestaltung des Produkts, seine Auftraggeber, seine Zielgruppen, seine Wirkungsabsicht ebenso wie das der Geschichtserzählung zugrunde liegende Geschichtsbild. Ein Vergleich mit wissenschaftlicher (Re-)Konstruktion der Vergangenheit kann die gattungsspezifischen Arten des Umgangs mit Geschichte verdeutlichen helfen.

Die Beschäftigung mit Deutungen der Vergangenheit in der Gegenwart fördert in hohem Maße die Wahrnehmungskompetenz der Lernenden; die Analyse der medialen Gestaltung entwickelt die Analysekompetenz in spezifischer Weise weiter, die Deutung des Geschichtsbildes und der Wirkungsabsicht der Darstellung erweitert die Urteilskompetenz und die Auseinandersetzung mit den vermittelten Werten oder der politischen und ökonomischen Funktionalisierung von Geschichte ist notwendig zur Orientierung in der eigenen Lebenspraxis.

Der jeweils gültige Abiturerlass setzt ein Themenfeld als verbindlichen Schwerpunkt für das Landesabitur. Dabei können sich Konkretisierungen, Eingrenzungen und Aktualisierungen finden. Er berücksichtigt die jeweiligen Spezifika des deutschsprachigen, englischsprachigen und französischsprachigen Geschichtsunterrichts.

Der Zuschnitt der Themenfelder und Stichworte ermöglicht einerseits, auf Aktualität und die besondere Gegenwartsrelevanz einzelner Aspekte des öffentlichen Umgangs mit Geschichte zu reagieren. Andererseits sind die Themenfelder und Stichworte so konstruiert, dass sie einzelne Elemente der Kurshalbjahre Q1 bis Q3 aufgreifen und unter einem veränderten Blickwinkel betrachten.

Bezug zum Basiskonzept und den geschichtswissenschaftlichen Dimensionen: Bei der Bearbeitung des Themas dieses Kurshalbjahres sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf geschichtswissenschaftlichen Dimensionen – **Herrschaft und politische Partizipation, Wirtschaft und Gesellschaft, soziale und kulturelle Lebenswelten, Eigenes und Fremdes, Menschen und Räume** (vergleiche Abschnitt 2.3) – im Rahmen des Basiskonzepts „**Kontinuität und Veränderung in der Zeit**“ als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: ein Themenfeld aus 1–3 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieses Themenfelds können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q4.1 Kontroversen über die Vergangenheit**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Kontroversen über die Entfesselung des Ersten Weltkrieges und ihre geschichtspolitische Relevanz (zum Beispiel „Fischer-Kontroverse“, „Clark-Kontroverse“, Kontroversen in der anglophonen *oder* frankophonen Welt)
- Kontroversen im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus (zum Beispiel Historikerstreit, Wehrmachtsausstellung, Goldhagen-Debatte, „Gefälligkeitsdiktatur“, Kollaboration und Résistance in Frankreich, „Révolution Paxtonienne“) und ihr Stellenwert im Umgang mit der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik in Deutschland
- Debatten um postkoloniales Erbe und Traditionen des Rassismus in Deutschland *oder* Großbritannien *oder* Frankreich (zum Beispiel mit Blick auf Restitution kolonialer Raubkunst, Neubewertungen kultureller Zeugnisse wie Denkmäler und Literatur *oder* Debatte um die „Loi du 23 février 2005“)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- aktuelle historische Kontroversen in ihrem politisch-gesellschaftlichen Kontext

Q4.2 Geschichtsbilder und Geschichtspolitik – Akteure und Interessen**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Nationalfeiertage, Gedenktage, Denkmäler – Vergangenheitsdeutung und historische Begründung nationaler Identität sowie politischen Handelns (anhand geeigneter Beispiele in Deutschland *oder* in Frankreich *oder* in Russland/der UdSSR *oder* in den USA *oder* in Großbritannien)
- Erinnern an Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts (zum Beispiel der Befreiungskriege 1814/15 *oder* des Ersten Weltkriegs *oder* des Zweiten Weltkriegs *oder* des Vietnamkriegs/Indochinakriegs *oder* des Algerienkriegs) – in Deutschland *oder* Frankreich *oder* Großbritannien *oder* den USA
- Aufarbeitung der SED-Diktatur – Umgang mit dem Erbe der DDR (zum Beispiel Strafverfahren, Umgang mit der Stasi-Vergangenheit, Opferentschädigung, Gedenkstätten)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- vertiefte Auseinandersetzung mit „europäischen Erinnerungsstätten“ und deren Bedeutung für das Selbstbild Europas

Q4.3 Wahrnehmungen und Deutung von Geschichte im Wandel**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Rezeption und Bewertung von Revolutionen im Wandel der Zeit (zum Beispiel Commune de Paris, Revolutionen 1848/49, russische Revolutionen 1917, deutsche Revolution 1918/19, Revolution von 1989/90)
- „Freunde und Feinde“ – Bilder vom Anderen und nationale Stereotypen im Wandel (zum Beispiel deutsch-amerikanische Beziehungen, deutsch-französische „Erbfeindschaft“, Deutschland und Polen)
- Nationale Selbstverständnisse im internationalen Kontext (zum Beispiel „splendid isolation“ in Großbritannien *oder* Isolationismus und Tradition der Monroe-Doktrin in den USA *oder* Deutschlands West- und Otorientierungen *oder* „exception française“ in Frankreich)
- Umgang mit Verbrechen und Unrecht (zum Beispiel Genozide an den Herero und Nama, Genozid an den Armeniern, Holodomor, Holocaust/Shoah, Völkermord an den Sinti und Roma)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- vertiefte Auseinandersetzung mit „europäischen Erinnerungsorten“ und deren Bedeutung für das Selbstbild Europas

HESSEN



**Hessisches Ministerium
für Kultus, Bildung und Chancen**
Luisenplatz 10
60185 Wiesbaden
<https://kultus.hessen.de>